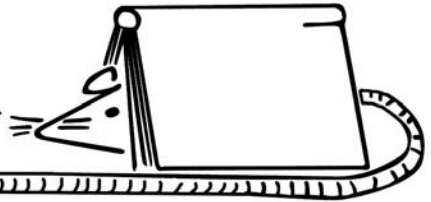


Rattus Libri



Ausgabe 12

Dezember 2006

Liebe Leser und Kollegen,

in unserer vier- bis sechsmal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine und Comics aus allen Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

Besonders danken möchten wir folgenden Verlagen, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten:

Area/Unipart, Erfstadt	www.area-verlag.de
Argument Verlag, Hamburg	www.argument.de
Carlsen-Verlag, Hamburg	www.carlsencomics.de
cbj-Verlag, München	www.cbj-verlag.de
Delius Klasing Verlag, Bielefeld	www.delius-klasing.de
Egmont Franz Schneider Verlag, München	www.schneiderbuch.de
Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln	www.ehapa-comic-collection.de , www.manganet.de , www.vgs.de
Eidalon-Verlag, Brandenburg	www.eidalon.de , www.modern-tales.de
Gipfelbuch-Verlag, Waldsolms	www.gipfelbuch-verlag.de
Frank Neugebauer	Moorstrich 1, 26349 Jade
Panini-Verlag, Dino-Verlag, Stuttgart	www.paninicomics.de , www.dinocomics.de , www.paninicomics.de/filmromane , www.paninicomics.de/videogame
Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin	www.schwarzkopf-schwarzkopf.de
Splitter-Verlag, Bielefeld	www.splitter-verlag.de
Tokyopop, Hamburg	www.tokyopop.de

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

www.phantastik-news.de
www.light-edition.net
<http://www.terratischer-club-edem.com/>
www.HARY-PRODUCTION.de
<http://hometown.aol.de/haraldhillebrand/>

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb des Magazins BILDER, das bestellt werden kann bei:

gerhard.boernsen@t-online.de

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den jeweiligen Verfassern.

Das Verwenden der Rezensionen ist mit Quellenangabe und als Zitat gekennzeichnet erlaubt.

Wir würden uns über eine Benachrichtigung oder einen Beleg sehr freuen, wenn unsere Texte in anderen Publikationen Verwendung finden.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir wünschen wir Ihnen nun viel Spaß bei der Lektüre der 12. Ausgabe von RATTUS LIBRI.
Mit herzlichen Grüßen

Irene Salzmann und Christel Scheja

RUBRIKEN

Fantasy	Seite 02
Science Fiction.....	Seite 03
Mystery & Horror.....	Seite 05
Krimi/Thriller.....	Seite 06
Underground.....	Seite 08
Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 09
Comic & Cartoon.....	Seite 11
Manga.....	Seite 24
Magazin	Seite 39
Astronomie.....	Seite 39
Foto & Film.....	Seite 41
Reise.....	Seite 42
Automobil	Seite 43
Nicht-kommerzielle Presse	Seite 44

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das vier- bis sechsmal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Christel Scheja und Irene Salzmann. Bei Gastrezensionen ist der jeweilige Verfasser für den Inhalt verantwortlich.

Rezensionen dieser Ausgabe: Irene Salzmann (IS), Jessica Salzmann (JS), Christel Scheja (CS), Christina Zurek (CZ).
Logo © Freawyn.

Erscheinungsdatum: Dezember 2006

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Fantasy



Michael J. Parrish
Das Elfentor
Sacred 3

Panini, Dino-Verlag, Stuttgart, 08/2006
TB, Fantasy, 3-8332-1391-4/978-3-8332-1391-5, 280/995
Titelillustration von Ascaron Entertainment

Nicht nur amerikanische Spiele-Schmieden haben entdeckt, dass sich auch mit Romanen Geld machen lässt, die die Hintergrundwelt ihres Computer-Games näher beleuchten, denn viele Spieler hoffen, aus diesen Büchern

Hinweise und Tricks zur Lösung ihrer Aufgaben ziehen zu können. So erfährt auch die Welt von SACRED zum dritten Mal einen Besuch in literarischer Form.

Thrax, der Barbarenkrieger, ist einer der mächtigsten und erfolgreichsten Gladiatoren in Porto Draco, der Stadt der Waffenschmieden. Einzig der Zwerg Ulvur macht ihm den Titel des Besten der Besten streitig. Doch bevor er eine Entscheidung in ihrem Wettstreit herbeiführen kann, bekommt er ein Angebot, das er nicht abzuschlagen vermag.

Eine geheimnisvolle Elfenfrau bietet ihm die Freiheit, wenn er sie als ihr Leibwächter begleitet. Thrax zögert nicht einzuschlagen und folgt seiner neuen Herrin Niasrah in das Ork verseuchte Ödland um die Stadt. Noch gibt sie das Ziel ihrer Reise nicht preis.

Die Reise ist nicht ohne Gefahren, und so haben der Krieger und die Elfe mehrere Kämpfe mit Orks durchzustehen. Einen überleben sie nur, weil ein weiterer Streiter zu ihnen stößt – ausgerechnet Ulvur.

Erst in den Ruinen der alten Stadt Ukrkuks erklärt die Lady Niasrah, was sie vorhat. Sie will das Meer überqueren, um die Nebelinsel aufzusuchen. Dort befindet sich auch das legendäre Elfentor. Doch dazu müssen sie ein Orkboot stehlen. Thrax ahnt, dass die bisherigen Kämpfe ein Kinderspiel gegen das sind, was sie nun erwartet. Denn in und auf der See lauern Piraten, gefährliche Monster und Dämonen, die nur auf einen Fehler warten, um sie tief ins Verderben zu reißen. Und mit Gefährten wie Ulvur, der keine Gelegenheit auslässt, um Streit anzufangen, ist ein Erfolg recht unwahrscheinlich.

Und richtig: Kaum sind sie auf dem Meer, werden sie von Freibeutern geentert und landen auch noch in den Fangarmen eines Kraken. Doch es gibt auch freundliche Meeresbewohner, die in den Kriegen ihre prophezeiten Retter sehen...

Aus dieser klassischen Idee könnte man durchaus eine spannende Geschichte machen, die zudem ein wenig von der Atmosphäre des Spiels verbreitet, aber Michael J. Parrish verschenkt jede Möglichkeit, ein unterhaltsames Buch zu verfassen.

Nicht nur seine Helden sind recht einfach gestrickt und auf wenige Macken reduziert, auch die Handlung taucht tief in jedes Klischee ein, das es in der Fantasy gibt. Orks und Dämonen sind natürlich abgrundtief böse und neigen dazu, pervers zu werden. Elfen sind geheimnisvoll und allen anderen überlegen. Und die Witze, die Zwerg und Barbar reißen, sind ebenfalls von vorgestern und erinnern an die ‚Stammtischromantik‘ früherer Heftrömane.

Mehr als eine wilde und teilweise recht unlogische Anhäufung von uralten Fantasy typischen Versatzstücken sollte man daher nicht erwarten und vielleicht doch lieber gleich zum Spiel greifen, ehe man durch dieses Buch abgeschreckt wird. (CS)

Mehr Fantasy unter Comic & Cartoon und Manga.

Science Fiction



Stephen J. Sansweet & Peter Vilmur Das Star Wars Poster Book

The Star Wars Posterbook, USA, 2006

Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln, 12/2006

HC mit Schutzumschlag, SF, Fantasy, Bildband, 3-8052-3575-8/978-3-8052-3575-8, 320/6800

Aus dem Amerikanischen von Dr. Oliver Prüfer

Umschlaggestaltung von Benjamin Shaykin

Fotos von Joe McDonald und Lucasfilm-Archiv

www.starwars.com

Als Mitte der 70er der erste „Star Wars“-Film in die Kinos kam, setzte er

einen neuen Meilenstein in der Kino-Geschichte. Waren die SF-Fans bisher mit B-Movies von mehr oder minder schauriger Qualität nicht gerade verwöhnt worden, so wurde ihnen nun ein großartiger Augenschmaus geboten: In der Tradition des Monumental-Films und mit einer erstaunlichen Tricktechnik inszenierte George Lucas ein märchenhaftes, spannendes Zukunfts-Abenteuer, das die Zuschauer in seinen Bann zog. Bis dahin relativ unbekannte Schauspieler wurden zu Stars, die man auch in anderen Rollen immer wieder gern sieht (z. B. Harrison Ford als „Indiana Jones“).

„Star Wars“ ebnete den Weg für weitere SF-Filme, darunter „Kampfstern Galactica“, „Flash Gordon“, „E. T.“, „Star Trek“, „Alien“, die nun auch bei einem breiteren Publikum Beachtung fanden. George Lucas selbst hatte hingegen weniger Glück mit dem zweiten Teil der ersten „Star Wars“-Trilogie, da er mit verschiedenen Problemen zu kämpfen hatte und die Fortsetzung den Auftakt nicht toppen konnte. Dafür setzte er wieder neue Maßstäbe, als Ende der 90er „Episode 1“ für Furore sorgte und in den folgenden Jahren die nächsten Teile der chronologisch ersten Trilogie produziert wurden.

Begleitet wurden alle Filme von einer gewaltigen Merchandise-Industrie. Dazu gehören kommerzielle Poster, die extra für Sammler gedruckt wurden, aber auch Kino-, Event-, Werbe- und Promotionposter. Der vorliegende Bildband zeigt rund 350 der schönsten „Star Wars“-Poster aus der ganzen Welt, gesammelt von Stephen J. Sansweet, Peter Vilmur, Hideyuki Takizawa und Paul Wilson.

Viele der Motive kennt man, wie z. B. das Bild von Luke, der den Lichtsäbel nach oben reckt, während Leia an seiner Seite kniet, oder Leia, die von Han Solo in den Armen gehalten wird wie Scarlet O'Hara von Rhett Butler. Wie viele unterschiedliche Versionen es von diesen und den anderen Motiven gibt, das ist nur wenigen „Star Wars“-Fans bekannt, sofern sie nicht selbst Poster sammeln. Darüber hinaus findet man auch unzählige andere Abbildungen aus Russland, Japan usw., die man hier noch nie zu Gesicht bekam und die sich teilweise erheblich von den Entwürfen der amerikanischen Künstler unterscheiden.

Zu diesen zählen namhafte Maler wie die Brüder Greg und Tim Hildebrandt sowie Boris Vallejo, Frank Frazetta und Michael Whelan, deren hervorragende Malereien man von den Titeln Bildern vieler Fantasy- und SF-Romanen, aus Artbooks und von Trading Cards her kennt. Ihre und die Werke der anderen Künstler in diesem schönen Bildband sehen zu dürfen, ist ein wahrer Genuss. Der Schwerpunkt der Abbildungen liegt auf der ältesten Trilogie. Der Grund hierfür leuchtet ein: Früher gab es viel mehr gemalte Film-Plakate, um die sich die Sammler rissen. Leider sind diese Kunstwerke am Verschwinden, denn am PC generierte Bilder und Fotos sind schneller und vor allem kostengünstiger erstellt als eine aufwändige Malerei. Im Laufe der Jahre kamen die Film- und andere Firmen immer mehr vom gemalten Poster ab und setzten auf die neuen Techniken, sehr zum Bedauern zahlreicher Fans, die den viel lebendiger wirkenden Werken der Künstler den Vorzug geben gegenüber einem vergleichsweise simplen Foto oder einem seelenlosen PC-Bild. George Lucas ließ der Moderne zum Trotz auch weiterhin schöne Poster malen, aber man sieht doch starke Unterschiede im Stil und in der Ausdruckskraft. Was dem Betrachter besser gefällt – die alten Meister oder die neuen Künstler – ist Geschmackssache.

Ergänzt werden die kleinen und Seiten füllenden Abbildungen durch informative Erklärungen zu den jeweiligen Motiven. Darüber hinaus berichten die beiden Autoren von ihrer Sammel-Leidenschaft, der Leser erfährt Wissenswertes über die Geschichte der sechs „Star Wars“-Filme und ihrer Poster, auch die Maler und andere Beteiligte kommen zu Wort und erzählen Anekdoten. Dadurch ist das „Star Wars Poster Book“ nicht nur ein Bildband, den man durchblättert – er lädt auch zum Schmökern ein. Immer, wenn man ihn zur Hand nimmt, entdeckt man etwas Neues, das einem zuvor nicht auffiel, und man kann eine kleine Geschichte dazu lesen.

Ein Anhang, der sich in erster Linie an Sammler richtet, listet die bekannten Poster auf und weist auch auf Fälschungen hin und wie man sie erkennt.

Dieser Bildband wurde überaus liebevoll zusammengestellt. Man merkt richtig, dass die Autoren viel Freude an ihrer Arbeit hatten und hoffen, dass ihre Begeisterung angesichts der vielen schönen Poster von den Betrachtern geteilt wird.

Die Gestaltung ist sehr edel: großformatiges Hardcover mit Schutzumschlag, hochwertiges Glanzpapier, brillante Fotografien, exzellenter Druck.

Ob man nun Poster oder Artbooks sammelt, ob man SF- oder „Star Wars“-Fan ist, das „Star Wars Poster Book“ ist ein wirklich großartiges Buch, das man gern für sich selbst oder als Geschenk kaufen möchte. Wer noch etwas für Weihnachten oder den Geburtstag eines Freundes sucht, wird mit diesem schönen Band zweifellos viel Freude bereiten. (IS)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Comic & Cartoon, Manga und Nicht-kommerzielle Presse.

Mystery/Horror



H. R. Giger

Necronomicon I + II, Schweiz, 2005

Area Verlag, Erfstadt, 8/2005

SC im Überformat, Kunst-Bildband, Horror, Autobiografie, 3-89996-539-6/978-3-98886-539-1, 192/1995

Einbandgestaltung von *agilmedien* unter Verwendung zweier Malereien von H. R. Giger

Vorwort von Clive Barker

Das legendäre „Necronomicon“ des ‚wahnsinnigen Arabers Abdul Alhazred‘, das immer wieder in den Werken von H. P. Lovecraft zitiert wird und den Cthulhu-Mythos begründete, inspirierte seither viele Schriftsteller und Künstler, tauchte in Horror-Filmen und – Games auf.

Auch der Schweizer Künstler H. R. Giger, bekannt für seine beeindruckenden Entwürfe zu den „Alien“-Filmen und zu „Dune“, mehrere LP-Cover (Emerson, Lake & Palmer, Debbie Harry/Blondie etc.), futuristische Möbel u. a., schuf zu diesem Werk alpträumhafte, faszinierende Illustrationen, die in dem vorliegenden Bildband bewundert werden können.

Hans Rudolf Giger wurde 1940 in Chur/Schweiz geboren. Schon als Kind genoss er viele Freiheiten. Dank eines aufgeschlossenen Elternhauses konnte er seine Phantasien und Hobbies ausleben: Beispielsweise errichtete er in der Wohnung eine Geisterbahn, mit der er die Kinder aus der Nachbarschaft erschreckte. Nach der Schule studierte Giger Architektur und Industriedesign, etablierte sich als Innenarchitekt und ist seit 1968 ausschließlich als Künstler und Filmemacher tätig.

Früh faszinierten den Künstler die Ängste der Menschen und der Tod. In seinen surrealistischen Malereien und Skulpturen verarbeitet er auch eigene Konflikte, Alpträume und Visionen.

Kreaturen, die teils aus Fleisch, teils aus Stein und Stahl bestehen – Biomechanoiden -, lassen den Betrachter rätseln, ob ein lebendes Wesen der grausamen Metamorphose in ein mechanisches Geschöpf unterzogen wird oder ob eine wahnsinnige Technik Leben aus etwas Nichtlebendem gebärt. Verzweiflung und Fatalismus, Furcht und Agonie, Verfall und Tod werden thematisiert und mit bizarren sexuellen Phantasien verknüpft. Phallische Symbole, Vulvae, der Geschlechtsakt selbst sind gängige Motive; impliziert werden Gewalt und Qual. Elemente aus der (christlichen) Religion werden aufgegriffen, umgekehrt, verfremdet, mitunter pervertiert.

Dem Betrachter öffnet sich in diesem Bildband eine düstere, bedrückende Welt voller geknechteter Wesen und ihrer ebenfalls gepeinigten Unterdrücker, die in einem oftmals gotisch wirkenden Ambiente bis in alle Ewigkeit gefangen sind. Der Titel lässt auf Horror und Dark Fantasy hoffen, aber viele Motive möchte man intuitiv eher mit Science Fiction in Verbindung bringen – und tatsächlich findet man auch Bilder zu „Dune“ und „Alien“.

Gigers „Necronomicon“ ist mehr als nur ein Kunst-Bildband, der einen in eine fremdartige, menschenfeindliche Sphäre einlädt. Der Künstler stellt sich selbst vor, erzählt Anekdoten aus

seinem Leben und erläutert seine Werke, so dass man vage ahnen kann, welche Einflüsse sein Schaffen bestimmen. Die Autobiografie, die stellenweise recht düster anmutet, stellt eine gelungene Ergänzung zu den Bildern dar und ist fast genauso spannend zu lesen wie ein Roman. Sicher sind Gigers Welten nicht nach jedermanns Geschmack, denn die morbide Atmosphäre kann sanfteren Gemütern stark zusetzen und tief religiöse Personen verletzen. Das „Necronomicon“ spricht freie Geister an, die andere Meinungen und Weltanschauungen tolerieren, selbst wenn diese nicht mit den eigenen konform gehen.

Der aufwändig gestaltete Bildband wendet sich hauptsächlich an die Freunde der düster-phantastischen Kunst und natürlich an alle Giger-Fans. Für diese Zielgruppe bedeutet das „Necronomicon“ ein Highlight in der Sammlung schöner Artbooks. (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Comic & Cartoon und Manga.

Krimi/Thriller



Stuart M. Kaminsky

CSI: NY – Der Tote ohne Gesicht

CSI: NY – Dead of Winter, USA, 206

Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln, 3/2006

HC mit Schutzumschlag, Krimi, 3-8025-3533-2/978-3-3533-8, 304/1790

Aus dem Amerikanischen von Frauke Meier

Umschlaggestaltung von Danyel Grenzer unter Verwendung eines Fotos von CBS Broadcasting Inc. Und Alliance Atlantis Productions Inc.

Zwei Morde beschäftigen das CSI-Team von New York.

Aiden Burn und Mac Taylor versuchen herauszufinden, wer Charles Lutnikov getötet hat. Die Leiche wurde im Fahrstuhl eines vornehmen Appartementhauses entdeckt. Die berühmte Krimiautorin Louisa Cormier kannte den Mann näher, und dass sie etwas zu verbergen hat, bemerken

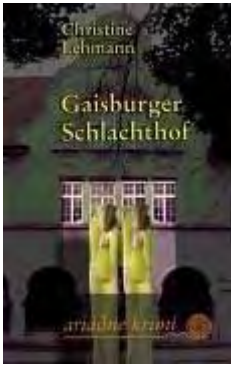
die Ermittler sofort. Aber Louisa ist so gerissen wie ihre Romanfiguren.

Unterdessen rätseln Stella Bonasera und Don Flack, wie die Kronzeugin Alberta Spanio hatte ermordet werden können, obwohl ihr Hotelzimmer rund um die Uhr von Polizisten bewacht wurde. Ein offenes Fenster lässt den Schluss zu, dass die beiden verdächtigen Gäste, die sich im Raum über Albertas Zimmer eingemietet hatten, die Täter sind. Natürlich sind die beiden längst verschwunden...

Die CSI-Serien, die von VOX ausgestrahlt werden, haben viele Fans gefunden. Wie bereits zu anderen populären Reihen („Akte X“, „Charmed“, „Babylon V“ usw.) offeriert VGS in sich abgeschlossene Romane, die so spannend sind wie jeder gut geschriebene Krimi und selbst Leser, die mit den Filmen nicht vertraut sind, überzeugen können. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, wenngleich es natürlich nützlich ist, die Mitglieder des CSI-Teams und ihre Eigenarten zu kennen.

Die Geschichte ist realistisch aufgebaut. Statt sich auf einen Fall zu konzentrieren, muss sich das Team mit zwei Morden beschäftigen, die nicht miteinander in Verbindung stehen. Parallel dazu haben die Ermittler auch private Sorgen wie eine verschleppte Krankheit oder der Verlust einer nahe stehenden Person.

Wer die Serien im TV regelmäßig verfolgt, darf sich freuen, wenn es dem Autor gelungen ist, alle Charaktere so agieren zu lassen, wie man es von ihnen gewöhnt ist. Geht man ohne Vorwissen an das Buch heran, vermag es die Neugierde zu wecken, so dass man auch in die TV-Serie hinein schnuppern möchte und vielleicht zum regelmäßigen Zuschauer wird. (IS)



Christine Lehmann
Gaisburger Schlachthof
Lisa Nerz 4

Argument Verlag, Hamburg, 09/2006

TB, ariadne Krimi 1167, 3-88619-897-9/978-3-88619-897-9, 256/990

Titelgestaltung von Martin Grundmann, Titelfoto zeigt eine Plastik von Wolfgang Thiel

„Gaisburger Schlachthof“ ist bereits der vierte Roman aus der Lisa Nerz-Reihe, chronologisch allerdings nach „Vergeltung am Degerloch“ (Bd. 3) und vor „Harte Schule“ und „Höhlenangst“ (Bd. 1+2) angesiedelt.

Durch ihre Freundin Sally kommt die junge Journalistin Lisa Nerz in Kontakt mit einem noblen Fitness-Club im ehemaligen Gaisburger Schlachthof. Interessiert nimmt sie das Sportstudio erst einmal in Augenschein, weiß aber nicht so recht, was sie davon halten soll. Es amüsiert sie eher, die Reichen und Mächtigen im Schweiß ihres Angesichts zu beobachten.

Dann stirbt überraschend eine Aerobic-Trainerin. Sally hält es für Mord und stiftet Lisa an, nähere Ermittlungen aufzunehmen. Tatsächlich findet die Journalistin bald eine Spur. In den Archiven des Stuttgarter Anzeigers entdeckt sie alte Zeitungsberichte, laut denen der Studiobetreiber einmal in einen Fall von Wirtschaftsbetrug verwickelt war, diesen aber zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Der damals ermittelnde Staatsanwalt war ein Richard Weber.

Lisa erinnert sich noch sehr gut an den arroganten Beamten, mit dem sie schon einmal heftig aneinander gerasselt ist. Doch ist das ein Grund, ihn zu verdächtigen? Auch wenn er noch heute genau in diesem Studio trainiert?

Als Sally überraschend einen Unfall hat, begreift die junge Journalistin, dass hier tatsächlich etwas nicht mit rechten Dingen zugeht und beginnt, sich genauer umzusehen. Immer mehr schält sich heraus, dass in dem Fitness-Club auch noch illegale Geschäfte mit Aufbaupräparaten ablaufen.

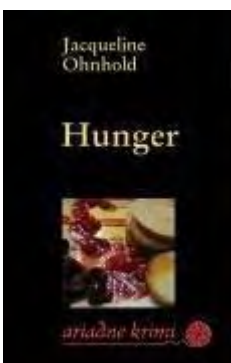
Ein weiterer Mord und ein nächtlicher Überfall, dem sie nur knapp entkommt, beweisen Lisa schließlich: Sie ist auf der richtigen Spur.

Wieder entführt Christine Lehmann in ihrer bissig sarkastischen Art hinter die Kulissen der schwäbischen Metropole. Lisa Nerz ist so wie immer – respektlos, zynisch und nicht unbedingt leicht einzuschüchtern, auch wenn ihr in gefährlichen Situationen das Herz in die Hose rutscht. Dickköpfig geht sie ihren Weg zu Ende, selbst wenn das manchmal zu unangenehmen Blessuren führt.

Besonders ihre Gefühle werden diesmal getroffen, denn Richard Weber, den sie zunächst eigentlich gar nicht ausstehen kann, erweist sich als faszinierende Persönlichkeit. Und auch da vermag eine harte Frau wie Lisa, schon einmal sehr weich zu werden.

Auch neben der Charakterzeichnung stimmt alles: die typisch schwäbische Atmosphäre ist gelungen eingefangen, die Ortsbeschreibungen sind einprägsam und machen Lust darauf, Stuttgart einen Besuch abzustatten.

Nicht zuletzt ist die Handlung von Anfang bis Ende spannend und durch die humorvollen Einschübe mehr als unterhaltsam – man erhält also einen Krimi, der zielsicher auf den Punkt kommt und vollkommen überzeugen kann. (CS)



Jaqueline Ohnhold
Hunger

Argument Verlag, Hamburg, 09/2006,

TB, ariadne Krimi 1168, 3-88619-898-7/978-3-88619-898-6, 190/990

Titelgestaltung von Martin Grundmann

Nicht immer werden Menschen erschossen, erstickt oder erstochen. So manch ein psychopathischer Killer lässt sich auch noch perfidere Arten einfallen, um seine Opfer vom Leben zum Tod zu befördern.

Das merken auch der verwitwete und allein erziehende Kommissar Jan Gollan

und sein Team, als eine Frau auf einer Bank an einer Bushaltestelle gefunden wird. Die Fremde ist teuer gekleidet aber spindeldürr. Die Gerichtsmediziner stellen später fest: Sie ist verhungert. Die Polizei steht vor einem Rätsel.

Haben sie einen der schlimmeren Auswüchse des heutigen Schlangheitswahns vor sich oder das Werk eines Unbekannten?

Jan Gollan folgt zusammen mit der Ermittlerin Andrea Hoffmann zunächst den offensichtlichen Spuren und ergründet das Vorleben des Opfers. Doch es gibt keine Hinweise darauf, dass es sich die Angestellte mit jemandem verscherzt haben könnte. Trotzdem beschäftigt sie der Fall so, dass sie davon Essstörungen bekommen und sich selbst nicht mehr wohl in ihrer Haut fühlen. Vor allem, als sie merken, dass sie in einer Sackgasse stecken.

Dass seine Nerven blank liegen bekommt auch Gollans Tochter Simone zu spüren, die eigentlich die volle Aufmerksamkeit ihres Vaters möchte.

Dann endlich scheint es weiter zu gehen, denn sie bekommen einen wichtigen Hinweis aus der Nähe einer Müllkippe. Eile tut aber auch Not, denn der Mörder der Verhungerten hat sich bereits neue Opfer ausgesucht. Ein Ehepaar soll auf die gleiche grausame Art durch Nahrungsentzug sterben und ist schon einige Tage in seiner Gewalt... Für Jan Gollan und Andrea Hoffman beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit.

„Hunger“ ist nicht nur der erste Roman der 1961 geborenen Lübecker Autorin Jaqueline Ohnhold sondern auch der Beginn einer ganzen Serie über Gollan und Hoffmann. Und schon dieser Auftakt hat es in sich. Auch wenn zunächst nicht viel passiert, so geht der Roman durch seine prägnanten Schilderungen unter die Haut.

Das Grauen schleicht sich heimtückisch an, und schon bald kann man mit den Helden fühlen. Denn sie haben es mit einem Psychopathen zu tun, der nicht auf gewöhnliche und saubere Art schnell mordet, sondern den Opfern großes Leid zufügt. Und sie reagieren darauf wie jeder normale Mensch, was sie sehr sympathisch und lebendig macht.

Auch wenn „Hunger“ nicht gerade dick ist, so kommt die Autorin doch auf den Punkt und erzählt eine runde Geschichte, die man nicht so schnell vergisst. (CS)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch und Manga.

Underground



Adnan Duric Amorika

Gipfelbuch-Verlag, Waldsolms, 6/2006

TB, Belletristik, Underground, 3-937591-24-9, 146/1375

Titelfoto von Christian Weber

In den 60er Jahren entstand durch Autoren wie Charles Bukowski eine neue Art von Literatur. Das alltägliche Leben wurde nicht mehr weichgespült und verschönt, sondern à la dreckig, gemein und asozial geschildert. Vulgärsprache, die man bisher nur aus dem Slang der Großstadtghettos kannte und nie zuvor in geschriebener Form gesehen hatte, hielten Einzug in die Literatur und erreichten auch Deutschland. Zwar blieb auch hier die Zahl der Bücher gering, die auch der Allgemeinheit bekannt wurden, sie hielt sich aber stabil.

So gibt es selbst heute noch Autoren, die der Tradition Bukowskis folgen. Zu diesen zählen kann man Adnan Duric mit seinem Werk „Amorika“.

Kilian Webers Leben wird von einem zentralen Thema beherrscht: Dem Sex. Schon im zarten Kindesalter bekommt er das Schäferstündchen seiner Mutter mit dem Psychologen mit, der den Vater berät, und rächt sich einige Jahre später an diesem. In der Schule macht er die üblichen dummen Witze, und danach sammelt er zwischen Studium, Wehrpflicht und Beruf weitere

interessante Erfahrungen. Immer wieder tritt das Tier zum Vorschein. Romantische Gefühle sind auch in Webers engeren Beziehungen Fehlangezeige. Das brünstige Verlangen nach Sex und der Akt an sich stehen im Vordergrund seines Denkens.

Doch stringent wird seine Geschichte nicht erzählt. Der Roman besteht aus einer wilden und völlig unchronologischen Aneinanderreihung von Szenen, die vom Jahr 1969 bis in das Jahr 2004/5 reichen. Jeder Flashback eröffnet eine weitere Facette der Gefühlswelt und Erfahrungen des Protagonisten; eine direkte Handlung mit einem roten Faden oder Höhepunkt sollte man jedoch nicht erwarten. „Amorika“ wirkt damit in seinem Stil und Inhalt sehr experimentell und ist in seiner Aussage nur schwer zu erschließen.

Da sich der Autor einer sehr harten und durchweg vulgären Sprache bedient, sollte man auf jeden Fall mit Underground-Literatur und deren Umgang mit Frauen und Sex vertraut sein, denn auch inhaltlich ist der Roman durch seine krassen Rollenmuster nicht jedermanns Sache. (CS)

Mehr Underground unter Comic & Cartoon.

Kinder-/Jugendbuch



René Goscinny & Albert Uderzo

Filmszenario und Dialoge von Jean-Luc Goossens

Asterix und die Wikinger (Film-Adaption von „Asterix und die Normannen“, Frankreich, 19967)

Egmont Franz Schneider Verlag, München, 4/2006

HC, Kinderbuch, Comic, Humor, 3-305-12305-6/978-3-505-12305-4, 80/890

Aus dem Französischen von Klaus Jöken

Titelillustration von N. N.

<http://de.asterix.com>

Inzwischen gehört es einfach dazu, dass zu einem Kinofilm, der großen Erfolg verspricht, Bücher für das erwachsene und das jugendliche Publikum angeboten werden. Dies trifft auch auf „Asterix und die Wikinger“ zu, der Film-Adaption des Comic-Albums „Asterix und die Normannen“. Die älteren Leser finden bei

Ehapa den Comic zum Film, der durch Informationen, Skizzen usw. abgerundet wird, und für die jüngeren gibt es eine kindliche Fassung der Geschichte mit vielen doppelseitigen Farbbildern und wenig Text in großer Schrift, so dass auch die weniger lesegeübten Fans nicht abgeschreckt werden.

Der Wikingerhäuftling Maulaf und seine Leute wollen das Fliegen erlernen. Bekanntlich verleiht die Angst Flügel, bloß: Was ist Angst? Aus diesem Grund segeln die Wikinger an die gallische Küste und entführen den jungen Grautvornix, den Neffen von Majestix, den sie für einen wahren Meister der Angst halten und der ihnen das Fürchten lehren soll. Natürlich versuchen Asterix und Obelix, ihren Schutzbefohlenen zu befreien, doch dieser hat sich mittlerweile in die hübsche Abba verliebt und will eigentlich gar nicht gerettet werden...

Ausgewählt für diesen Titel wurden einige der schönsten Szenen aus dem Film. Die kindgerechten Texte fassen das Wesentliche knapp zusammen. Von der Gestaltung her gleicht das Buch den Bänden zu den populären Disney-Filmen. Zielgruppe sind Kinder ab 6 Jahren, der Comic ist zum selber lesen oder vorlesen lassen und Bilder anschauen. (IS)



Soren Jessen

Sternschnuppen oder Das Mädchen mit den grünen Augen

Die Abenteuer-Kids 3

Sternjeskud og gronne ojne, Dänemark, 2002

Egmont Franz Schneider Verlag, München, 7/2006

HC, Kinderbuch, SF, 3-505-12230-0/978-3-505-12230-9, 120/790

Aus dem Dänischen von Franziska Gehm

Umschlaggestaltung von Basic-Book-Design Karl Müller-Bussdorf

Karten und Innenillustrationen von N. N.

Die Abenteuer-Kids, das sind Maja, Kim, Ziggy und Jakob. Sie leben auf der Schnabelinsel und haben einen alten Leuchtturm zu ihrem liebsten Treffpunkt gemacht.

Eines Nachts lädt Ziggy, der sich für Astronomie interessiert und ein Teleskop besitzt, seine Freunde ein, mit ihm Kometen zu beobachten.

So viele Sternschnuppen haben die Kinder noch nie gesehen. Plötzlich saust ein Meteor dicht über ihren Köpfen hinweg und schlägt auf der Kralleninsel ein. Natürlich wollen sich die Vier den Himmelskörper ansehen, doch müssen sie die Suche abbrechen, weil die Behörden zur Stelle sind.

Jakob findet zwar nicht den Meteor, aber die geheimnisvolle Jamaziki mit den schönen grünen Augen, die sich gerade auf dem Heimweg befindet. In den nächsten Tagen treffen sich die Freunde regelmäßig mit Jamaziki, die sehr nett, aber auch etwas eigenartig ist. Maja, Kim und Ziggy sind bald davon überzeugt, dass Jamaziki eine Außerirdische ist – warum sonst würde die Stadt ständig unter Stromausfall leiden, wenn das Mädchen zu Besuch ist? Um das Rätsel zu lösen, folgen alle Jamaziki...

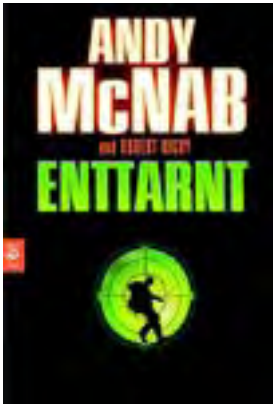
„Die Abenteuer-Kids“ ist eine spannende Serie für Leseratten von 8 bis 12 Jahren. Jeder Band kann für sich gelesen werden, wengleich die Autoren nicht versäumen, in ein oder zwei Nebensätzen auf vorherige Ereignisse hinzuweisen, um die Neugierde nach den übrigen Büchern zu wecken.

Die Handlung spielt in einem idyllischen dänischen Städtchen. Die Menschen dort sind sehr aufgeschlossen, so dass die Kinder viele Freiheiten genießen und auch zu später Stunde ohne erwachsene Begleiter auf die Jagd nach einem Meteor gehen dürfen. Davon können andere Kinder und Jugendliche nur träumen!

Bei den Hauptfiguren handelt es sich um moderne Kids von heute, die Hobbys nachgehen, für die sich auch die Leser interessieren: Astronomie, Computer, Fotografie und Film, Musik, Esoterik usw. So bieten sie sich zur Identifikation an, und die Leser können mit ihnen zusammen aufregende Abenteuer erleben, die vage phantastische Elemente beinhalten.

Diesmal begegnen die Freunde einem Mädchen, das sie verdächtigen, eine Außerirdische zu sein. Im Mittelpunkt der Ereignisse steht diesmal Jakob, den Jamaziki besonders zu mögen scheint, denn am Ende erfährt nur er die Wahrheit. Die Geschichte ist flüssig und ohne Schnörkel erzählt, so dass auch weniger lese-erfahrene Kinder nicht die Lust an der Lektüre verlieren. Dies wird von der großen Schrift und dem großzügigen Zeilenabstand sowie den Illustrationen unterstützt.

Jungen und Mädchen, die für sich die Phantastik entdeckt haben, denen „Harry Potter“ oder „Die Bücher der Magie“ aber noch zu dick und schwierig sind, sollten es einmal mit „Die Abenteuer-Kids“ probieren. (IS)



Andy McNab & Robert Rigby

Enttarnt

„Boy Soldier“, Großbritannien 2005

cbt, München 01/2007

TB, Jugendbuch, Thriller, 3-570-30284-9/978-3-570-30284-2, 286/695

Aus dem Englischen von Andreas Brandhorst

Titelillustration/Titelfoto/Titelgestaltung von N. N.

Als ehemaliger Agent kennt Andy McNab Geheimdienstarbeit und gefährliche Missionen. Nachdem er 1993 seinen Dienst quittierte, nutzte er dieses Wissen, um spannende Thriller zu schreiben. „Enttarnt“, das zusammen mit Robert Rigby entstand, ist sein erstes Jugendbuch.

Der Waisenjunge Danny plant nach seinem Schulabschluss eine Karriere beim Militär. Die körperlichen und auch geistigen Voraussetzungen dafür bringt er mit, denn er betreibt auch Leistungssport und ist nicht so schlecht im Lernen. Doch dann gibt es eine Hürde, mit der er nicht gerechnet hat. Beim abschließenden Gespräch, wird er auch nach seiner Familie, dabei vor allem nach seinem Großvater, gefragt.

Danny ist perplex, denn ihm ist selber neu, dass dieser nicht tot ist wie seine Eltern. Stattdessen erfährt er, dass man beim Militär nicht besonders gut auf Fergus Watts zu sprechen ist. Bei einem Einsatz in Kolumbien hat er seine Einheit verraten und ist zu den Drogenbossen übergelaufen. Zwar konnte man ihn inhaftieren, aber er ist kurze Zeit später bei einem Gefängnisausbruch entkommen und seither untergetaucht.

Zusammen mit seiner Freundin Elena forscht Danny im Internet nach und ist mehr als entsetzt. Denn sein Großvater, der doch irgendwie sein Vorbild war, kommt in Zeitungsberichten nicht gerade gut weg. Er gilt als Vaterlandsverräter.

Trotzdem beschließt Danny, nach ihm zu suchen, nicht ahnend, dass er damit einer Gruppe von Menschen in die Hand arbeitet, die ebenfalls Interesse daran haben, Fergus Watts zu stellen, denn der kennt unangenehme Wahrheiten, die er nur noch nicht beweisen kann.

Man merkt, dass Andy McNab selbst kennt, was er beschreibt, die Methoden von Dannys und Fergus' Verfolgern sind ebenso glaubwürdig beschrieben wie das Leben der Undercover-Agenten und deren Versuche, ihre Verfolger abzuhängen. Aber er hat auch die modernen Entwicklungen beobachtet und mit eingebracht, vor allem was die Suche und Kommunikation über Internet und Handy angeht.

Spannend und straff wird die Geschichte erzählt. Zwar findet Danny schnell was er sucht, dann aber geht das Abenteuer erst richtig los. Man merkt zwar deutlich, dass die Gewaltbeschreibungen jugendgerecht abgemildert wurden, die Autoren nehmen trotzdem kein Blatt vor den Mund, was die Schilderung der rauen Sitten zwischen den Kontrahenten angeht.

Alles in allem wird man auf den 276 Seiten auch als Erwachsener recht gut unterhalten. Das Buch hat nur einen Nachteil: Es könnte der Auftakt zu einer Serie sein. (CS)

Comic & Cartoon



Ted Naifeh

Courtney Crumrin im Königreich des Zwielfichts

Courtney Crumrin 3

Courtney Crumrin and the Twilight Kingdom, USA, 2005

Eidalon Verlag, Brandenburg, 11/2006

SC, Fantasy, Mystery, 3-936686-76-9/978-3-936686-76-0, 136/1190

Aus dem Amerikanischen von Stefan Pannor

Titel- und Innenillustrationen von Ted Naifeh

Durch die Manga- und Anime-Welle wird leider sehr oft vergessen, dass es auch in den westlichen Ländern immer noch eine sehr rege Comic-

Szene gibt. In Amerika wie Europa veröffentlichen engagierte Künstler ihre Werke immer noch in kleinen Verlagen und hoffen, das Interesse der Leserschaft zu wecken. Dabei passen sie sich durchaus den gängigen Trends an, behalten aber auch noch viel von ihrem eigenen Stil. So auch der amerikanische Künstler Ted Naifeh, der die Abenteuer seiner Heldin in einzelnen abgeschlossenen Miniserien erzählt.

Courtney Crumrin ist weit davon entfernt, ein braves und liebes kleines Mädchen zu sein. Das spüren selbst die wildesten Jungs und halten sich von ihr fern, wenn sie einmal ihren Zorn zu spüren bekommen. Aber sie gleich als Hexe zu bezeichnen, das wagt keiner.

Dabei ist das junge Mädchen zu einigem fähig. Die Magier der abgeschieden lebenden Kommune beobachten sie argwöhnisch, denn Courtney hat schon ein paar Mal gezeigt, was sie alles beherrscht – und wie weit sie dabei zu gehen bereit ist. Sie scheint, mit schwarzmagischem Wissen vertraut zu sein, und wendet es auch an. Deshalb wollen die Zauberer das Unkraut in ihrer Mitte ausreißen, wenn es noch einmal wagt auszuschlagen.

Dabei denkt Courtney gar nicht an solche Dinge. Auch wenn sie sehr ruppig und direkt vorgeht, so hat sie ihr Herz auf dem rechten Fleck und beschützt diejenigen, die ihr wichtig sind, wie etwa dem schwarzen Jungen Malcolm, den sie nach einem Jahr Abwesenheit kurz wieder sieht, weil die Eltern noch einmal in ihren Geburtsort gekommen sind, um das Haus zu verkaufen.

Courtney zieht nun zwar in eine Stadt, in der Zauberer und Hexen offener wirken können, aber das ändert nichts an ihrer Situation. Ihr Ruf ist ihr vorausgeeilt, und so zeigen Kinder und Erwachsene ihr Misstrauen direkt. Als dann auch noch der kleine Joey in ein Nachtgeschöpf verwandelt wird, gilt das Mädchen gleich als Hauptverdächtige.

Doch sie geht zum Gegenangriff über. Damit die Kinder begreifen, dass sie auf ihrer Seite ist, nimmt sie diese mit zu ihren Freunden, die ihr noch einen Gefallen schuldig sind – in das Königreich des Zwilichts...

Courtney Crumrin mag durch das Format zwar auf den ersten Blick wie ein Manga wirken, ist aber vom Aufbau, Inhalt und Zeichenstil her ein durch und durch amerikanischer Independent-Comic. Ted Naifeh erzählt eine Geschichte voller Magie, die sich irgendwo zwischen Fantasy und Mystery bewegt. Dabei geht er einen eigenen Weg. Er kopiert weder die seichten Mainstream-Hexen a la „Sabrina“ oder „Charmed“, noch wird er so grausam und gemein wie „Emily“ und andere Gothic-Mystery-Comics.

Courtneys Welt hat zwar auch ihre Schattenseiten und Konsequenzen, Helden und Schurken zeigen ihre dunklen Seiten, aber die Welt und die Charaktere sind um einiges vielschichtiger und menschlicher.

Naifehs Geschichte ist durchzogen von elementaren menschlichen Grundwerten wie Toleranz und Verantwortung für das eigene Handeln, die er aber nicht mit erhobenem Zeigefinger sondern spielerisch und glaubwürdig menschlich mitteilt.

Der Zeichenstil ist so eigenwillig wie die Geschichte: stellenweise sehr realistisch, ansonsten aber weder zu niedlich und süß, noch zu gruslig und gemein.

Insgesamt ergibt das eine Geschichte, die für Erwachsene und Kinder gleichermaßen interessant ist. Jüngere Leser können die geradlinige Geschichte und die sympathischen Charaktere genießen, älteren werden vor allem die Vielschichtigkeit der Figuren und die immer wieder auftauchenden Anspielungen gefallen. „Courtney Crumrin“ ist damit eine kleine Perle in der Comicwelt, die ruhig mehr Beachtung finden könnte. (CS)



Futurama Comics 22, 23, 25

Futurama Comics 20, 21, 23, USA, 2005

Dino/Panin, Stuttgart, 02/2006, 05/2006, 11/2006

Comic, SF, Comed,y EAN 4195685502904, 36/280

Titel- und Innenillustrationen von Matt Groening, John Delauney, Andrew Pepoy, Tom King, Phyllis Novin

Aus dem gleichen Stall wie „Die Simpsons“ stammen auch die Helden von „Futurama“, einer um die Jahrtausendwende entstandenen Serie um den

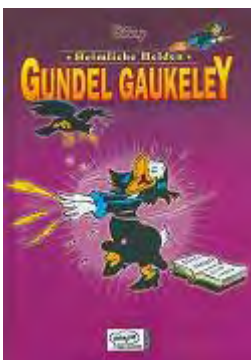
trottelligen Pizzaboten Fry, der für 1000 Jahre in einen Tiefschlaf fällt und in einer Welt erwacht, die mit seiner eigenen zunächst nicht mehr viel gemeinsam zu haben scheint, denn Menschen und Aliens führen im All eine friedliche Co-Existenz. Nach und nach dämmert ihm aber, dass die Welten des Jahres 1999 und 2999 doch nicht so unterschiedlich sind, vor allem was Schwierigkeiten mit seiner Umwelt und das Ausbaden von Ärger angeht... Er ist nun zusammen mit der zyklopenäugigen Pilotin Leela und dem Robot Bender, die einen kleinen Transportservice betreiben, im All unterwegs. Während Leela ihn eher als lustigen Kumpel betrachtet und damit ein wenig auf Distanz hält, nutzt Bender jede Gelegenheit, um Fry eines auf den Deckel zu geben. Die Serie wendet sich aufgrund der behandelten Themen, zu denen auch schon einmal Sex gehören konnte, an ein etwas erwachseneres Publikum, daher ist sie auch nicht im Nachmittags- und Vorabend- sondern im Nachtprogramm gelaufen, was ihr leider kein ganz so langes Leben bescherte, auch wenn sie ihre Fans besaß. Deshalb erscheint die dazugehörige Comic-Serie auch nur zweimonatlich.



Die kurzen Geschichten erzählen u. a. von den verschiedenen Frachtaufträgen, die das Team übernimmt und die manchmal sehr seltsam sein können. Zwar steckt nicht viel dahinter, wenn allerdings Bender austickt, wird alles zu einem Problem. Und vor allem Fry muss darunter leiden. Dafür gerät er in den Mittelpunkt des Interesses, als er nach langem wieder einmal zu einem Zahnarzt geht und sein Gebiss durchchecken lässt. Was wie ein Horrortrip beginnt, wird absonderlicher, als alles anfängt, seine Zähne zu bewundern. Vor allem seine Plomben sind plötzlich heiß begehrt, enthalten sie doch ein Material von besonderer Leitfähigkeit, das in der jetzigen Zeit eher unbekannt ist... Auf den Spuren des legendären A-Teams müssen die Drei wandeln, als man sie unwissentlich in eine Intrige von interstellaren Ausmaßen verstrickt. Und ehe sie dabei auf der Strecke bleiben, gehen sie lieber zum Gegenangriff über...



Auch wenn sich viele Anspielungen auf Genreklassiker der SF, unsere moderne Welt und Fernsehserien wie „Die Jetsons“ finden, so fehlt der Serie doch etwas von der Atmosphäre und Spannung, die „Die Simpsons“ besitzen. Viele Gags wirken eher platt als satirisch und schon nach wenigen Geschichten hat man die einfacher gestrickten Helden durchschaut, so dass man auch nicht mehr so viel Begeisterung für sie aufbringen kann, wie man möchte. Daher ist der Comic auch nur für wirkliche Fans interessant. (CS)



Diverse Autoren und Zeichner
Heimliche Helden Bd. 3 – Gudel Gaukeley
 Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln, 2006
 HC, Ehapa Comic Collection, Funny, 3-7704-0692-3/978-3-7704-0692-0, 144/1500
 Aus dem Amerikanischen von Dr. Erika Fuchs, Peter Daibenzeiher und Michael Bregel
 Vorwort von Wolfgang J. Fuchs
 Titelgestaltung von Wolfgang Berger

Gudel Gaukeley wurde 1961 geboren und macht seither dem reichsten Enterich der Welt, Dagobert Duck, das Leben schwer. Im Gegensatz zu den Panzerknackern ist sie weniger an seinem Vermögen als an dem berühmten Glückstaler interessiert, den sie immer wieder durch viel List, Tücke und Hexerei in ihren Besitz zu bringen versucht. Gundels Plan ist, die Münze zu einem Amulett zu schmelzen, durch das sie mindestens so reich wie Onkel Dagobert zu werden hofft. Natürlich beginnt nach dem Diebstahl eine wilde Verfolgungsjagd, die manchmal um den halben Globus zu Gudel Gaukeley's Heimat führt, einem Nest am Fuße des Vesuvs. Um ihre

Gegenspieler abzuschütteln, setzt die temperamentvolle Hexe nicht nur ihre Macht sondern auch eine futuristisch anmutende Technik ein, so dass für viele Überraschungen und witzige Entwicklungen gesorgt ist.

Schöpfer von Gundel Gaukeley, die im Original Magica De Spell heißt, ist der legendäre Carl Barks. Sie verdankt ihre Entstehung eigentlich nur dem Umstand, dass der Glückstaler, dem Onkel Dagobert besondere Eigenschaften zuschreibt, durch einen passenden Dieb in den Mittelpunkt einer Geschichte gerückt werden sollte. Da die Münze ein mystifiziertes Symbol für den großen Reichtum ihres Besitzers ist, lag es nahe, Magie ins Spiel zu bringen.

Im Gegensatz zur biedereren Daisy erscheint Gundel Gaukeley als elegante, raffinierte, emanzipierte und moderne femme fatal. So wundert es auch nicht, dass sie die Männer immer wieder austrickst. Zwar gelingt es den Ducks mit vereinten Kräften, die schlaue Hexe am Ende doch noch zu überrumpeln, aber oft nur, weil ihre Zauber oder die technischen Mittel im entscheidenden Moment versagen.

Hin und wieder agiert Gundel Gaukeley mit der Hexe Mim aus dem Trickfilm „Merlin und Mim“ und anderen Figuren aus dem Disney-Universum. Nach Barks versuchten sich auch andere Zeichner an ihr, so dass in beinahe fünf Jahrzehnten mehr als 1400 Comics erschienen, in denen sie große und kleine Szenen hat, was sicher beachtlich ist für einen Bösewicht oder ‚heimlichen Helden‘.

Der vorliegende Band beinhaltet sieben Geschichten mit Gundel Gaukeley, darunter „Der Midas-Effekt“, in dem sie das erste Mal auftaucht. Ferner kann man im Vorwort viel Wissenswertes über diesen Charakter erfahren. Das Buch ist sehr schön gestaltet und eine wirklich gelungene Sammler-Ausgabe, die sich nicht nur die Disney-Fans gern ins Regal stellen werden. (IS)



Christophe Arleston, Adrien Floch & Crazytoons

Terra Incognita

Die Schiffbrüchigen von Ythaq 1

Les naufragés d'Ythaq: Terra Incognita, Frankreich

Splitter-Verlag, Bielefeld, 10/2006

HC-Album, Comic, SF, Fantasy, 3-939823-04-X/978-3-939823-04-9, 64, 1380

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Der Raumkreuzer Kometenstaub gerät auf seinem Flug zu einer luxuriösen Urlaubswelt in ein Schwerkräftfeld, welches das Schiff über dem unbekanntem Planeten Ythaq abstürzen lässt. Der Raumer bricht auseinander, die Besatzung scheint verschollen. Allein die Navigatorin Granit Welgoat, zur Barkeeperin degradiert, Bordtechniker Narvath und die exzentrische Passagierin Callista kommen mit dem Schrecken davon.

Allerdings finden sie sich sogleich als Gefangene der Banfoos wieder, die den Dreien den Prozess dafür machen, dass sie mit ihrer Raumkapsel das Dorf verwüsteten. Das Leben der Gestrandeten hängt buchstäblich am seidenen Faden, als der Feng Tao eintrifft und sie durch seine Aussage vor dem Gefressenwerden rettet.

In Sicherheit sind Granit, Callista und Narvath aber noch nicht: Sie schließen sich Tao an und verlassen das Banfoo-Dorf, bevor man sie wegen anderer Verfehlungen erneuert vor Gericht stellen kann. Knapp können sie dem Söldner Dhokas und seiner Schar, die im Auftrag der Markgräfin Ophyde nach Überlebenden und Wrackteilen suchen, entrinnen.

Granit, die das Kommando übernommen hat, beschließt, in der Stadt Bridmoth nach ihren Kameraden zu forschen. Gelingt es ihnen, die Reste des Schiffs zu finden, können sie vielleicht mit einem Funkspruch Hilfe herbei rufen. Sie werden jedoch von Dhokas aufgestöbert. Auf der Flucht macht Granit eine überraschende Entdeckung, und Callista gerät in die Gewalt der skrupellosen Markgräfin...

Christophe Arleston hat auch in Deutschland eine große Fangemeinde, denn seine humorvollen Fantasy-Serien, darunter „Lanfeust von Troy“ und „Excalibur“, bezaubern durch viele kuriose Ideen, Situationskomik, Wortwitz und die passenden Illustrationen verschiedener Zeichner. Kennt

man einige dieser Reihen, ahnt man, was einen in „Die Schiffbrüchigen von Ythaq“ erwartet – und man wird nicht enttäuscht.

Wie bereits in „Lanfeust der Sterne“ mischt Arleston zwei phantastische Genres: Die Geschichte beginnt als SF, verlagert dann jedoch den Schwerpunkt auf Fantasy. Die Protagonisten, der meisten ihrer technischen Möglichkeiten beraubt, müssen sich den Begebenheiten einer mittelalterlich anmutenden Welt anpassen und entdecken dabei auch an sich ungeahnte Talente.

Die Figuren-Konstellation ist charakteristisch für den Autor. Zwischen den Schiffbrüchigen entwickelt sich eine einseitige Dreiecksbeziehung: Granit mag den etwas trottelligen Narvath, auch wenn sie ihre Gefühle durch burschikoses Auftreten kaschiert, während dieser nur Augen für die attraktive, aber zickige Callista hat. Callista wiederum beachtet Narvaths Avancen nicht weiter, zeigt sich aber an Granit interessiert. Knappe Kostüme, kurze Szenen im Bad und in den Schlafzimmern sorgen für eine wohl dosierte Prise Erotik.

Die Protagonisten sind ausnahmslos sympathisch, was auf ihre neuen, mitunter recht ungewöhnlichen Freunde ebenfalls zutrifft. Die Widersacher erfüllen ihre Rollen als dümmliche und brutale Befehlsempfänger, die unter der Knute einer skrupellosen Domina stehen. Ophyde, die ihre Macht vergrößern will, lässt die Schiffbrüchigen jagen. Doch auch gegen die monströse Tierwelt von Ythaq müssen die Hauptfiguren kämpfen, um am Leben zu bleiben.

Der Band endet mit einem Cliffhanger, der den Leser neugierig macht, wie es weitergehen wird. Angekündigt sind bereits zwei weitere Abenteuer, deren Titel genauso viel Spaß und Spannung versprechen wie die erste Episode. Die detailreichen, hübschen Zeichnungen können überzeugen und unterstützen gelungen die Handlung.

Nachdem der Splitter-Verlag in den 90er Jahren seine Pforten schloss, ist er rund zehn Jahre später wieder im Geschäft mit bekannten und neuen Serien, darunter Top-Titel wie „Marlysa“ und „Ythaq“. Die Freunde frankobelgischer Comics werden zweifellos so manches interessante und apart gezeichnete Album für sich entdecken können.

„Die Schiffbrüchigen von Ythaq“ spricht vor allem die Fantasy- und SF-Leser an, denen ein großartiges Abenteuer geboten wird, und natürlich die Sammler der Arleston-Serien. Dieser schöne Band sollte in keiner Comic-Sammlung fehlen. (IS)



Simpsons Comics 111 + 115

Simpsons Comics 108, 113, USA, 2005

Dino/Panini, Stuttgart, 1/2006 + 5/2006

Comic, Comedy, EAN 4194124202801, 44/280

Titel- und Innenillustrationen von Matt Groening u. a.

Band 115 mit Fußball Aufklebern

Wie in den USA gehören die Simpsons auch in Deutschland mittlerweile zu den Serien, die nicht mehr aus dem Vorabendprogramm wegzudenken sind. Die einen schätzen die gelbe Familie aus Springfield wegen ihrer Normalität und den scheinbar simplen Gags, die anderen erkennen die vielen kleinen Anspielungen auf Elemente unserer heutigen Pop-Kultur und der amerikanischen Lebenswelt. So erreicht die Serie eine größere Zuschauerschaft als erwartet, denn „Die Simpsons“ funktionieren auf mehreren Ebenen, als

einfache Berieselung, aber auch als intellektuelle Herausforderung.

Die Comic-Serie ist ähnlich gestrickt. Inzwischen sind in Deutschland wie in Amerika mehr als hundert Hefte erschienen und beweisen, dass das Interesse der Leser an den Comics ungebrochen ist, da sie ähnlich gestrickt sind und die Möglichkeit haben, Geschichten aus der Fernsehserie weiter zu spinnen.

In „Die perfekte Zelle“ wird Homer das Opfer eines perfiden Plans. Die Homeland Security und das FBI sind seinem Chef auf die Schliche gekommen, denn dieser hat arabischen Terroristen waffenfähiges Uran verkauft. Doch da die einzigen Beweise – Überwachungsbänder – in seiner Hand liegen, kann er sie mit Hilfe seines Butlers fälschen. So landet Homer für ein Verbrechen,

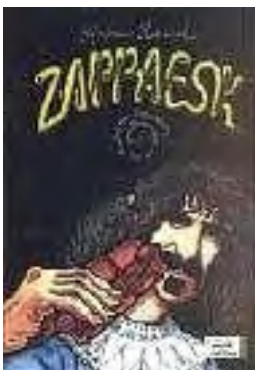
dass er gar nicht begangen hat, im Gefängnis. Ihm ist angst und bange, denn durch das Fernsehen weiß er durchaus, was ihn erwartet. Doch es kommt anders als er denkt... Neben Anspielungen auf die aktuelle politische Lage und die Terroristenangst in Amerika, persifliert der Comic so einige Klischees aus den gängigen Agenten- und Gefängnisfilmen.



Eigene Wege geht Bart in „Der reinste Waisenknabe“. Um in den Genuss einer Führung durch das Werk zu kommen, in dem sein liebster Actionheld hergestellt wird, und dort vielleicht noch eine Figur abzustauben, schleicht er sich als Waisenknabe ein. Doch dann heißt es: mitgefangen – mitgehungen. Er muss mit den anderen Kindern zurück ins Waisenhaus und bekommt dort die Härten eines Lebens ohne Eltern zu spüren – und das nicht nur durch seine Leidensgenossen sondern auch und vor allem durch die Aufseher des Waisenhauses.

Auch hier finden sich Anspielungen auf Klassiker wie „Oliver Twist“ und andere bekannte Romane. Die Klischees werden fröhlich, aber durchaus auch satirisch ernst persifliert, so dass einem manchmal das Lachen im Hals stecken bleiben kann.

Matt Groening und seinem Team gelingt es, die Comics für Erwachsene wie auch für Kinder interessant zu machen. Durch die dem Comic nachfolgenden Erklärungen von typisch amerikanischen Dingen bekommen viele der Gags einen tieferen Sinn und machen die Comics auch für erfahrenere Leser interessant, die ein Faible für satirische Geschichten im Allgemeinen oder die Simpsons im Besonderen haben. (CS)



Andreas Rausch
Zappaesk

Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln, 4/2005
PB, Ehapa Comic Collection, Cartoon, Humor, Satire, Biografie, Musik, 3-7704-28889/978-3-7704-2888-5, 2361900
Titelillustration von Andreas Rausch

Frank Zappa gehört zweifellos mit zu den illustren Persönlichkeiten der Rock- und Pop-Geschichte, doch hat er nie die Anerkennung erhalten, die ihm für seine innovative Musik gebührt. Seit den 50er Jahren veröffentlichte er nicht nur zahlreiche Alben und förderte die Karriere anderer Musiker (Captain Beefheart), er versuchte sich auch als Regisseur („200 Motels“ mit Ringo Starr) und war politisch äußerst engagiert (dies führte zur Freundschaft mit Vaclav Havel, dem Präsidenten der Tschechoslowakei).

Als enfant terrible aus dem Underground wurde er von den Radiosendern ignoriert, und seine Songs waren praktisch tabu, bis sich der Ohrwurm „Bobby Brown“ 1980 durch die Hintertür schlich – vermutlich hat man über der balladenhaften, eingängigen Melodie zunächst nicht auf den Text geachtet. Seitdem schlüpfrige Texte Gang und Gäbe sind, hört man das Lied wieder häufiger, doch nach wie vor finden seine übrigen Werke kaum Beachtung, dabei zeigen sie eine eindrucksvolle Bandbreite, die von sanften Pop-Songs über Jazz, Country & Western bis zu Hard Rock und sogar klassischen Sinfonien reicht. Grund dafür sind die provokativen Texte, in denen der Künstler mit dem pervertierten ‚American Dream‘ abrechnet und die Verlogenheit der Politiker und des Establishments anprangert.

Der Comic „Zappaesk“ ist eine Hommage an Frank Zappa, der leider viel zu früh gestorben ist. Andreas Rausch recherchierte sehr sorgfältig und trug viele kleine Begebenheiten aus dem Leben des Künstlers zusammen, um einen kultverdächtigen Cartoon zu schaffen, der sich stilistisch an Robert Crumb („Fritz the Cat“) anlehnt, der wie Frank Zappa der Underground-Szene angehörte. „Zappaesk“ ist eine etwas ‚andere Biografie‘, die sich auf wahre Begebenheiten und Zitate des Künstlers und seines Umfelds stützt, ferner abgedrehte Visionen aufgreift, wie sie in seinen experimentellen Musikstücken und Texten zum Ausdruck kommen. Wer einige Alben Frank

Zappas sein Eigen nennt, wird viele Anspielungen und noch mehr Neues entdecken: Hintergrundinformationen und Feinheiten, die ihm bisher entgangen sind. Verfügt man über skurrilen Humor und interessiert sich für das Leben und die Werke dieses Musikers, wird man viel Freude an diesem dicken, informativen und höchst amüsanten Band haben, dem eine ganz eigene Philosophie inne wohnt. (IS)



Frank Miller, Jim Lee u. a.

All Star Batman 1

All Star Batman & Robin The Boy Wonder 1 + 2, USA, 2005

Panini, DC Deutschland, Stuttgart, 3/2006

SC, Comic, Superhelden, Action, SF, 50/595

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

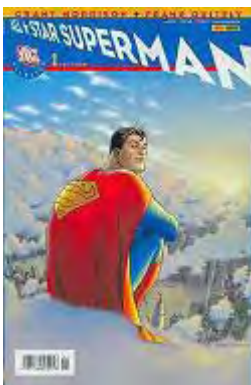
„All Star Batman 1“ debütiert mit den Namen zweier Spitzenkünstler: Frank Miller („Wolverine“) und Jim Lee („WildCATS“). Die beiden nehmen sich einer bekannten Story an:

Eigentlich sollte es ein schöner Abend werden für den Multimillionär Bruce Wayne und die Journalistin Vicky Vale, doch dann entwickelt sich der Besuch eines Zirkus' zu einem Albtraum. Vor den Augen der Zuschauer werden die Flying Graysons erschossen. Allein ihr Sohn

Robin überlebt. Für Bruce ist es eine Wiederholung seines persönlichen Dramas. Was dann geschieht, ist für Vicky kaum fassbar. Ein gewalttätiger Polizist will sie von ihrer Arbeit abhalten. Zusammen mit Butler Alfred folgt sie dem Cop und seinen Kollegen, die den Jungen bei sich haben. Tann taucht Batman auf und - entführt Robin?

Die neue Generation Superhelden, Autoren und Zeichner steht für härtere Stories - inzwischen auch bei dem Verlag DC, der immer eher etwas bieder wirkte im Vergleich zu Marvel und Image. Mit den „All Star“-Reihen möchte man den Künstlern ermöglichen, individuelle Geschichten über beliebte Figuren zu kreieren, die unabhängig sind vom großen Serien-Kontext. In Folge kann auch, wie in diesem Fall, eine bekannte Schlüsselszene neu definiert und zeitgemäß umgesetzt werden. Frank Miller schuf hier einen Batman, der viel gemein hat mit Wolverine, und Jim Lee, ein Spezialist für schöne Frauen, setzte das Abenteuer gelungen um. Zwischen all den eher durchschnittlichen Comic-Heften, die leider zu oft mehr Masse als Klasse sind, ist „All Star Batman“ ein wahres Highlight.

Selbst wenn man kein regelmäßiger Leser von (DC-) Comics ist, sollte man zugreifen, denn es sind keine Vorkenntnisse erforderlich, da die Serie eigenständig ist. Die Illustrationen sind großartig, die Story überzeugt. Für Sammler ist der Titel selbstverständlich ein Muss. (IS)



Grant Morrison, Frank Quitely u. a.

All Star Superman 1 + 2

All Star Superman 1 + 2, 3 + 4, USA, 2006

Panini, DC Deutschland, Stuttgart, 7/2006 + 10/2006

SC, Comic, Superhelden, SF, 50/595

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Die neuen „All Star“-Reihen existieren unabhängig von dem offiziellen DC-Universum und den einzelnen Serien. Aus diesem Grund ist es möglich, frische und ungewöhnliche Ideen zu realisieren oder ein bekanntes Motiv neu zu schreiben und auf die aktuellen Lese-Bedürfnisse anzupassen.

In „All Star Superman“ macht der Titelheld genau das, was er sonst auch immer tut: Er rettet die Erde. Daneben findet er aber auch Zeit für sein Privatleben, sowohl als Superman wie auch als

Clark Kent. Anlässlich ihres Geburtstags lädt Superman Lois Lane in seine Festung der Einsamkeit ein. Sie darf dort viele Wunder bestaunen und bekommt ein besonderes Geschenk: Für einen Tag darf sie Superkräfte haben. Prompt findet sie zwei neue Super-Verehrer, die gleichzeitig auch Super-Chaoten sind...



Schon oft fragten sich die Leser, wie es wäre, wenn einer der Freunde von Superman über vergleichbare Fähigkeiten verfügen würde. Das Thema wurde auch schon einige Male aufgegriffen und hat noch immer nichts von seinem Reiz verloren. Diesmal darf Lois in einen knappen Dress schlüpfen, und im Anschluss demonstriert Jimmy Olsen, dass er ein Super-Freund ist, auf den sich Superman stets verlassen kann.

Die Storys lesen sich mit einem Augenzwinkern und sprechen auch Comic-Fans an, die etwas wählerischer sind oder nur gelegentlich zu Titeln von DC greifen. Es ist nicht nötig, ein breites Hintergrundwissen zu besitzen, um der Handlung folgen zu können. Der Stil der Zeichnungen ist Geschmackssache. Man sollte ein wenig darin blättern, bevor man sich entscheidet, ob man die

Serie sammeln möchte oder nicht. (IS)



Sven Loose, Marian Kretschmer, Stephan Haack & Sebastian Schwarzbald

Blue Evolution 3, Vol. 3: Offenbarung

TheNextArt, Chemnitz, 10/2006

Comic, Horror, Fantasy, SF, 3-939400-05-X, 36/400

www.blueevolution.de

www.comicwerk.de

Der Teenager Malik ist der Auserwählte, in dem unglaubliche Kräfte schlummern, die darüber entscheiden sollen, welche Seite als Sieger aus dem ewigen Kampf Gut gegen Böse hervorgeht. Beide Mächte entsenden ihre Boten, um Malik zu beeinflussen. Das Böse scheint tatsächlich die Oberhand zu gewinnen: Malik verliert alle Menschen, die ihm etwas bedeuten, woraufhin er Vergessen im Drogenrausch sucht.

Derweil werden die letzten Wächter der Tore, die die Erde mit einer Parallelwelt verbinden, die von dem finsternen Mükros beherrscht wird, von den Plagen aufgerieben. Während Lieutenant René die Weisungen der Chuabs empfängt, dringen die Plagen zur Erde vor, und Malik gibt sich ganz seiner Verzweiflung und Zerstörungswut hin. Das Schicksal der Menschheit scheint besiegelt...

Im letzten Band der Serie „Blue Evolution“ werden alle losen Fäden verknüpft und offene Fragen beantwortet. In Folge fällt der Comic recht Text lastig aus, denn die Bilder sind nicht selbsterklärend. Die Vorgeschichte wird in einem Prolog zusammengefasst, wofür man sehr dankbar ist, denn wegen des zeitlichen Abstands zwischen den einzelnen Bänden hat man so manches Detail nicht mehr in Erinnerung. Das Nachwort bietet reichlichen Stoff, aus dem man sicher weitere ein oder zwei Bände hätte erstellen können.

Warum sich das Team dagegen entschied, darüber kann man nur spekulieren: Das Interesse der Leser dauerhaft zu binden, wird immer schwieriger, kurze Serien verkaufen sich im Moment besser als längere, nach sechs Bänden möchten sich die Künstler neuen Projekten widmen.

„Offenbarung“ stellt einen gelungenen Abschluss der Reihe dar. Die düstere Atmosphäre wird gewahrt, und ein Funke Hoffnung bleibt. Marian Kretschmer hat die Story von Sven Loose in beeindruckenden Zeichnungen umgesetzt, die sich nicht hinter den Werken amerikanischer Künstler verstecken müssen. „Spawn“, „Sam & Twitch“ etc. dürften zu den inspirierenden Vorbildern des Teams von TheNextArt zählen.

Was man ein bisschen vermisst, ist ein kleiner Bonus für die Leser: der Blick hinter die Kulissen. Gern wüsste man, wie die Idee zu „Blue Evolution“ geboren wurde, welche Arbeitsmittel der Zeichner verwendet, welche Insider-Scherze sich hinter den mitunter unaussprechlichen Namen verbergen. Vielleicht das nächste Mal? – Denn auch wenn diese Reihe zu Ende ist, neue Comics und ein Artbook sind in Planung. Aktuelle Informationen findet man unter www.thenextart.de. (IS)



Jim Krueger, Alex Ross u. a.

JLA: Justice 1 (von 6)

Justice, Chapter 1 + 2, USA, 2005

Panini, DC Deutschland, Stuttgart, 7/2006

SC, Comic, Superhelden, SF, 68/695

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Die Mitglieder der Justice League of America werden alle immer wieder von demselben Albtraum geplagt, in dem sie alles verlieren, was ihnen lieb und teuer ist: Familienangehörige, Freunde – die ganze Welt. Plötzlich verschwindet Aquaman spurlos, der Riddler hackt sich in Batmans Computer ein, und Poison Ivy plant eine Invasion der Pflanzen. Es scheint, als hätten sich einige der gefährlichsten Schurken zusammengeschlossen, um die Menschheit zu unterwerfen und die Erde neu zu formen. Aber wer ist der Mastermind hinter all dem?

Wie üblich müssen sich die die berühmtesten Helden um Superman und Batman mit einigen ihrer übelsten Feinde auseinandersetzen. Das Thema an sich ist nicht neu, aber das spielt keine Rolle, wenn die Geschichte spannend ist und zu überzeugen weiß. Nach gerade zwei von zwölf Episoden ist es jedoch noch zu früh, sich darüber ein Urteil zu bilden.

Was jedoch auf Anhieb ins Auge fällt und Begeisterung weckt, das sind die großartigen Zeichnungen von Alex Ross: photorealistisch und in gedeckten Farben gemalt. Selten sahen die Charaktere so gut und menschlich aus! Allein schon diese Bilder machen die Maxi-Serie zu einem Highlight, das sich Comic-Sammler und Freunde schöner Zeichnungen nicht entgehen lassen sollten. Darüber kann man auch eine vielleicht schwächere Story verzeihen.

Es ist nicht notwendig, Vorkenntnisse zu besitzen, um der Handlung folgen zu können. Die Serie ist in sich abgeschlossen und daher auch für Neu-Leser geeignet, die das DC-Universum kennen lernen möchten. (IS)



Tom DeFalco, Takeshi Miyazawa u. a.

Spider-Man Weihnachtsmagazin

Holiday Special 2004, USA, 2004

Panini, Marvel Deutschland, Stuttgart, 12/2005

Magazin, Comic, Superhelden, Comedy, SF, 36/295

Aus dem Amerikanischen von Mike Clerk

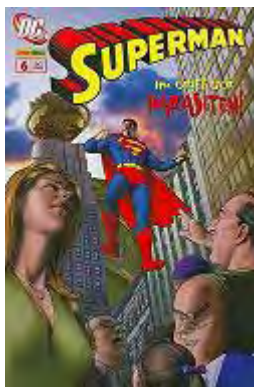
Titelillustration von Stuart Immonen & Laura Martin

In den USA ist es Tradition, zu besonderen Anlässen und Feiertagen Sonderhefte wie z. B. die Swimsuit-Specials oder Anniversary-Specials herauszugeben. Natürlich liefert auch Weihnachten einen willkommenen Anlass, beliebte Helden ein zumeist humoriges Abenteuer erleben zu lassen, das sich außerhalb des gerade aktuellen Story-Arcs abspielt.

Diesmal ist es, wie der Titel bereits verrät, Spider-Man, der im Mittelpunkt der Handlung steht - präziser: seine Nervensäge J. Jonah Jameson, der keinen Hehl daraus macht, dass ihm Weihnachten egal ist. Prompt erscheinen ihm einige Superhelden und Superbösewichter, die ihren Teil dazu beitragen, dass sich der Miesmacher auf die wahre Bedeutung des Festes besinnt. Uncle Scrooge lässt grüßen.

Ferner bietet das Magazin den kleinen „Superhelden Stadtplan von New York“ und ein herausnehmbares Poster vom Weihnachts-Spider, auf dessen Rückseite Rätsel abgedruckt sind. Als Gimmick liegt ein Mini-Flipper bei.

Das Magazin wendet sich an junge Leser, die Superhelden mögen. Zweifellos werden auch die eingefleischten Sammler nicht darauf verzichten wollen, obgleich die Qualität von Story und Zeichnungen nur durchschnittlich ist. (IS)



Chuck Austen, Ivan Reis u. a.
Superman Sonderband 6: Parasiten

Action Comics 823, Adventures of Superman 633 – 635, USA, 2004 – 2005

Panini, DC Deutschland, Stuttgart, 10/2005

SC, Comic, Superhelden, SF, 100/1250

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Oneshots und abgeschlossene Mini-Serien bedeuten für Comic-Fans, die nicht jede Serie sammeln, einen großen Lesegenuss, denn dadurch wird ihnen ermöglicht, komplette Abenteuer zu lesen und sich aus verschiedenen Reihen Einzeltitel aussuchen, die sie selber als Highlights erachten. Immer wieder findet man aber auch (Sonder-) Bände, die es erforderlich machen, dass man zusätzliche Hefte kauft, will man eine spannende Geschichte von Anfang bis Ende genießen. Der „Superman Sonderband 6“ ist eine solche Anthologie, die mit der Fortsetzung des Zweiteilers „Repo-Man“ startet und das Ende von „Heilende Hände“ nach Teil 3 offen lässt.

Der mysteriöse Repo-Man setzt Superman und Superboy tüchtig zu. Dann jedoch verliert er überraschend seine Kraft. Von wem er diese erhalten hat und woher das Stück Kryptonit stammt, bleibt für die beiden Helden zunächst ein Rätsel.

Die Gefahr ist aber keineswegs gebannt, denn weitere Feinde Supermans tauchen auf, darunter Doomsday und Preus. Doch auch Ruin ruht nicht und manipuliert zwei Geschwister auf grausame Weise: Er verwandelt die Allston-Zwillinge in Parasiten, die Supermans Kraft absorbieren wollen. Als Superman zu Boden geht, greift unverhofft Mr. Mxyzptlk ein – als Freund oder Feind?

Parallel dazu kriselt es zwischen Clark und Lois, da sich plötzlich Lana in die Ehe der beiden drängt. Als ein Streit zwischen den Frauen unvermeidlich scheint, spricht Clarks Mutter ein Machtwort: Lana hatte ihre Chance und entschied sich damals für einen anderen. Künftig soll sie Clark in Ruhe lassen. Aber auch Lois muss sich Vorwürfe anhören, da sie durch den Beruf nicht so viel Zeit für ihren Mann hat, wie die konservative Schwiegermutter es sich für ihren Sohn wünscht.

Knallharte Action-Szenen mischen sich mit zwischenmenschlichen Momenten, wobei die privaten Tragödien weitaus reizvoller sind als die an sich immer gleichen Kämpfe. Leider jedoch ist der Anteil ruhiger Dialoge, die die Beziehung von Superman zu Lois und Lana oder anderen ihm nahe stehenden Personen beleuchten, erheblich geringer als der der Prügeleien. Auch der Klamauk fehlt nicht, und selbst wenn man humorige Auflockerung gelegentlich als notwendig akzeptiert, Witzfiguren wie Mr. Mxyzptlk wirken stets deplatziert, vor allem wenn sie eine ernsthafte, dramatische Handlung unterbrechen.

Das kreative Team wechselt, da man die vier Episoden aus zwei verschiedenen Serien zog. Allerdings entsteht kein wirklicher Bruch, da beide Zeichner auf sauber gearbeitete, realistisch-idealistische Bilder setzen.

Die Sammler der „Superman“-Titel werden diesen spannenden Band zweifellos ihrer Sammlung hinzufügen wollen. Zum einen benötigen sie die enthaltenen Episoden, um die vollständigen Storys lesen zu können, zum anderen mag es Schlüsselszenen geben, die später einmal von Bedeutung sind. Für Gelegenheitsleser ist der „Superman Sonderband 6“ nur bedingt geeignet, da die Vorgeschichte fehlt und die zweite Mini-Serie nicht abgeschlossen wird. Sie endet zwar nicht wirklich mit einem Cliffhanger, aber es bleiben viele Fragen offen. (IS)



J. D. Finn, Ivan Reis u. a.

Superman Sonderband 7: Showdown

Action Comics 824 + 825, Adventures of Superman 636 + 637, USA, 2005

Panini, DC Deutschland, Stuttgart, 12/2005

SC, Comic, Superhelden, SF, 98/1290

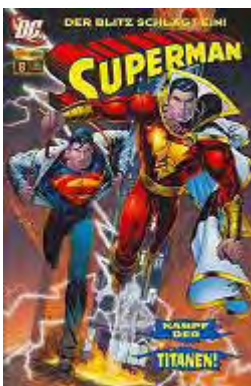
Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Die letzten Kämpfe haben Superman gezeichnet. Er beginnt zu altern und hat an Kraft eingebüßt. In Konsequenz ist es fraglich, ob er seinen Freunden Jimmy Olsen und Martian Manhunter, die sich in der Gefangenschaft von Preus befinden und von ihm gefoltert werden, zu Hilfe eilen kann. Während Superman von diesem skrupellosen Gegner zu einem Duell gezwungen wird, sind auch Gog und Doomsday nicht untätig. Ihre Motive und ihr Handeln überraschen alle. Die Puzzlestücke fallen endlich an die richtigen Stellen. Doch noch spinnt Ruin seine Intrigen...

Der vorliegende Band ist eine Aneinanderreihung von Kämpfen, in denen nach und nach geklärt wird, aus welchen Gründen mehrere von Supermans schlimmsten Feinden ausgerechnet jetzt aufgetaucht sind. Einige von ihnen darf der Leser in einer gänzlich ungewohnten Rolle erleben, was besonders reizvoll ist. Angeschlagen durch rotes Kryptonit ist Superman auf Hilfe angewiesen. Seine Freunde von der Justice League lassen ihn nicht im Stich, und auch andere stehen an seiner Seite. Letztlich werden dadurch die Weichen für den nächsten Schlag gegen den Titelhelden gestellt. Fortsetzung folgt.

Für „Superman“-Fans ist dieser „Showdown“ zweifellos ein Highlight und der Band ein wichtiger Bestandteil der Sammlung. Lässt man sich als Gelegenheits-Leser durch die ansprechenden Zeichnungen und Action-Szenen zum Kauf verleiten, findet man sich inmitten einer laufenden Handlung wieder und kann nur teilweise der Story entnehmen, worum es eigentlich geht. Viele Figuren sind involviert, so dass es nicht leicht ist, sich ohne Vorkenntnisse zurechtzufinden.

Sofern man nicht nahezu jeden DC-Titel sammelt, empfiehlt es sich, jedes Heft genauer anzuschauen, ob es eine relativ abgeschlossene Handlung enthält, die zu lesen Spaß macht, oder ob es der mittlere Teil eines längeren Story-Arcs ist, über man unbedingt mehr wissen muss, um das Abenteuer richtig genießen zu können. Auch die Zusammenfassungen zu Beginn von jedem Heft sind nicht immer informativ genug. (IS)



Greg Rucka, Mathew Clark u. a.

Superman Sonderband 8: Superman vs. Shazam

Adventures of Superman 638 + 639, Action Comics 826, Superman 216, USA, 2005

Panini, DC Deutschland, Stuttgart, 1/2006

SC, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, 100/1295

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Seit Clarks alte Flamme Lana ihm Avancen macht, kriselt es ein wenig in der Ehe mit Lois. Ein Baby soll Abhilfe schaffen, und Mr. Mxyzptlk lässt den Wunsch sogleich Realität werden und das Paar einen Blick in eine mögliche Zukunft werfen. Allerdings müssen sie die Familienplanung zurückstellen,

denn Eclipso ist wieder da und bemächtigt sich des Körpers von Dr. Tracy von den S.T.A.R.-Labors.

Es gelingt Superman, die Wissenschaftlerin von dem verheerenden Einfluss Eclipsos zu befreien, aber dafür wird er selbst ein Opfer dieses Wesens. Superman beginnt, in Metropolis zu wüten, und nur einer kann ihn – vielleicht – stoppen: Captain Marvel.

Das Kräftemessen zweier Superhelden ist immer ein besonderes Ereignis, denn jeder Leser stellt sich die Frage, welcher der beiden Charaktere stärker ist, wessen Fähigkeiten überlegen sind. Für gewöhnlich lassen es die Autoren mit einer Patt-Situation bewenden, so dass keiner der jeweiligen Fans enttäuscht ist. Nur wenn ein Held die Kontrolle über sich und seine Macht verliert, wird seinem Konkurrenten gestattet, die Oberhand zu gewinnen, wobei der Unterlegene trotzdem eine gute Figur abgibt, da er gegen die negative Beeinflussung anzukämpfen versucht.

Dies ist auch bei dem Aufeinandertreffen von Captain Marvel und dem von Eclipso kontrolliertem Superman der Fall. Schnell entdeckt der Junge Billy Batson, der sich nach dem Aussprechen des Zauberwortes ‚Shazam‘ in Captain Marvel verwandelt, die Achilles-Sehne seines Gegners, doch das allein reicht noch nicht. Es bedarf des Eingreifens weiterer Helden, um die Macht zu brechen, über die Eclipso dank Supermans Körper verfügt. Der Ausgang des Kampfes ist vorhersehbar, nicht aber das Wie – und das ist es, was für Spannung sorgt.

Im Vergleich zu diesem Duell wirkt die erste Geschichte, in der Mr. Mxyzptlk wieder mal einen Auftritt hat, ziemlich banal. Variierende Zeichenstile von Cartoon bis realistisch-idealistisch unterstreichen, dass diese Episode nicht völlig ernst zu nehmen ist, doch gibt es hier und auch in der letzten Story einige Andeutungen, die neugierig machen sollen auf den nächsten großen Story-Arc, die „Infinite Crisis“.

Dieser Sonderband ist in sich abgeschlossen; man muss nicht zwangsläufig die vorherigen Storys gelesen haben oder weitere Bände kaufen, um der Handlung folgen zu können. Daher lohnt sich der Kauf durchaus auch für Gelegenheitsleser, die Spaß am Duell zweier namhafter Superhelden haben. Sammler werden ohnehin nicht auf diesen vierteiligen Band verzichten wollen. (IS)



Jim Shooter, Curt Swan u. a.

Superman vs. Flash – Die größten Rennen aller Zeiten

Superman 199, The Flash 175, World's Finest Comics 198 + 199, DC Comics Presents 1 + 2, Adventures of Superman 463, DC First: Flash/Superman, USA, 1967 – 2002

Panini, DC Deutschland, Stuttgart, 1/2006

PB, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, 210/1995

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups u. a.

In den Serien von DC tauchen mehrere Speedster auf, von denen The Flash der bekannteste ist und der seit dem Golden Age schon zwei Generationswechsel erlebte. Hier treffen sie alle auf Superman, der bekanntlich über Supertempo verfügt, doch die eigentlichen Gegner sind andere, die ihre ganz eigenen Gründe haben, ein Rennen zwischen dem oder den Speedsters und dem Stählernen zu inszenieren. Dabei scheuen die Bösewichter auch nicht davor zurück, die Helden mit dem Leben der Menschen, die sie besonders lieben, zu erpressen oder das Rennen zu nutzen, um ihre finsternen Pläne zu realisieren.

Die Rennen führen die Helden rund um den Globus oder gar in den Weltraum und in die Zukunft. Stets müssen Superman und Flash Menschen in Not helfen und kleine oder höchst bedrohliche Probleme lösen. Meist schaffen sie das nur, wenn sie ihren persönlichen Ehrgeiz opfern und zusammenarbeiten gegen den eigentlichen Feind. Bei diesem handelt es sich um Mr. Mxyzptlk, um Verbrecher, die einst in die Phantomzone verbannt wurden, um Aliens und andere. Auch die Freunde der Helden sind mehr oder minder involviert, darunter Jimmy Olsen und die Justice League of America.

Diese Anthologie präsentiert alle Rennen zwischen Superman und einem Flash, die seit dem Silver Age stattgefunden haben. Die Namen der Autoren und Zeichner kennt praktisch jeder Comic-Sammler: Jim Shooter, Carmine Infantino, Dan Jurgens, Art Thibert, Geoff Jones usw. Auch wenn die älteren Geschichten vom Zeichen-Stil, Handlungsaufbau und der Charakterisierung der Figuren her nicht mehr zeitgemäß wirken, so ist es doch interessant zu verfolgen, wie sich die Protagonisten und die Hefte an sich in 35 Jahren weiter entwickelt haben. Details wie die Mode

und Technik, die Sprache und die Denkweise, sowie die Art der Konflikte und Story-Inhalte bieten einen kleinen Ausflug in die Vergangenheit.

Ob man nun ein Fan ist von Superman oder von Flash – niemand wird durch den Ausgang der Rennen enttäuscht. Jeder Charakter verfügt über einmalige Eigenschaften. Um die Gegner ausschalten zu können, werden stets die Fähigkeiten beider Männer benötigt, und nur als Team können sie ihre Freunde und viele andere Menschen vor Schaden bewahren. Das ist für die Helden wichtiger, als die Klärung der Frage, wer nun der Schnellere ist. In Folge bleibt dies weiterhin eines der best gehüteten Geheimnisse des DC-Universums. (IS)



Mark Waid, Geoff Jones u. a.

Teen Titans Sonderband 5: Titanen der Zukunft

Teen Titans/Legion Special 1, Teen Titans 17 + 18, Teen Titans/Outsiders Secret Files 2003, USA, 2003 – 2005

Panini, DC Deutschland, Stuttgart, 12/2005

SC, Comic, Superhelden, SF, 98/1290

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Wonder Girl hat ein Date mit Superboy, der urplötzlich verschwindet, nur um wenig später wieder aufzutauchen und die Teen Titans in die Zukunft zu bringen. Die Legion der Superhelden benötigt dringend Unterstützung im Kampf gegen die Fatal Five, denen es gelungen ist, ihre Zahl zu verhundertfachen.

Während in der Gegenwart nur wenig Zeit verstrichen ist, sind für Superboy Wochen vergangen, in denen er reifte und zu einem wertvollen Mitglied der Legion wurde. Wonder Girl und die anderen sind enttäuscht, denn es scheint, als würde ihr Freund nicht mehr mit ihnen zurückkehren wollen.

Dieses Problem muss jedoch warten, denn die Armee der Fatal Five attackiert die versammelten Helden erneut, und die Lösung, die Brainiac V findet, hat einen ungeahnten Nebeneffekt: Zwar gelingt es den beiden Teams, sich der Feinde zu entledigen, aber die Legion findet sich auf einer alternativen Erde wieder, die Superhelden hasst. Auch die Teen Titans landen nicht in ihrer eigenen Zeit, sondern treffen auf ihre eigenen bösen Zukunftsversionen...

Der „Teen Titans Sonderband 5“ bietet vier spannende Episoden mit reichlichen SF-Elementen. Auf ein Crossover mit der Legion der Superhelden folgt die Fortsetzung der regulären Serienhandlung, und man erinnert sich an Donna Troy, deren Schicksal bisher nicht restlos geklärt wurde.

Die Episoden thematisieren Zeitreisen und alternative Welten, in denen die Helden auf mächtige Gegner treffen und später auf den eigentlichen Albtraum: ihre älteren, bösen Alter Egos. Wem können die acht Teens in dieser völlig fremden Umgebung vertrauen? Der Band endet mit einem Cliffhanger, der es erforderlich macht, die Fortsetzung zu kaufen, will man wissen, ob es der Gruppe gelingt, am Leben zu bleiben und einen Weg in die Heimat zu finden.

Dadurch hinterlässt der Comic, der ansprechend gezeichnet ist, ein etwas unbefriedigendes Gefühl im Leser. Zu viele Fragen bleiben offen, vor allem, ob auch der Handlungsstrang um die Legion irgendwann zu einem Abschluss gebracht wird.

So schön Crossover auch sind, da sie Charaktere zusammen führen, die sonst nicht viel miteinander zu tun haben - handelt es sich hierbei um weniger bekannte Serien oder solche, die nicht in Deutschland erscheinen, dann fehlen dem Leser meist die Vorgeschichte und ein Epilog, um die Story gelungen abzurunden. Ist man auf den Geschmack gekommen und möchte mehr über die Legion lesen findet man mit etwas Glück beim Fachhändler vielleicht die weiteren Hefte der US-„Legion“.

Um diesen Sonderband richtig genießen zu können, sollte man die vorherige(n) Episode(n) kennen und auch die Folgebände sammeln wollen, da Anfang und Ende fehlen. Für Neueinsteiger ist die Handlung schon wegen der vielen Charaktere sehr verwirrend. (IS)



Paul Gravett

Manga – Sechzig Jahre japanische Comics

Manga – Sixty Years of Japanese Comics, Großbritannien, 2004

EMA, Köln, 9/2006

PB, Manga, Sachbuch, Bildband, 3-7704-6549-0/978-3-7704-6549-1, 176/2900

Aus dem Englischen von Bernd Leibowitz

Umschlagillustrationen von Osamu Tezuka und Miwa Ueda

Immer wieder wurde versucht, den Lesern und Sammlern durch Nachschlagewerke zum Thema ‚Comics‘ einen Wegweiser zu geben, der es ihnen erleichtern soll, sich im immer dichter werdenden Dschungel aus Büchern, Magazinen und Heften zurechtzufinden. Natürlich ist es unmöglich, ein umfassendes Lexikon herauszugeben, denn noch am Tag des Druckes ist es bereits wieder veraltet.

Meist konzentrierten sich die Herausgeber solcher Werke auf die amerikanischen und europäischen Serien. Zunächst gar kein Thema und auch später nur sehr stiefmütterlich behandelt wurden immer die Mangas, obwohl Japan der weltweit größte Comic-Markt ist und sie zu einem wichtigen Stützpfiler für den Fachhandel – gerade in Deutschland - wurden. Vor allem junge Leser, die über ein großzügiges Taschengeld verfügen, sorgen für Umsatz, während die Sammler der Superhelden und francobelgischen Alben, die ein höheres Durchschnittsalter haben, eher selten so viele Comics kaufen, wenn sie nicht gar längst der wiederkehrenden Motive überdrüssig geworden sind und so manche Serie aufgegeben haben.

Paul Gavetts Sachbuch „Manga – Sechzig Jahre japanische Comics“, das durchaus Bildband-Qualität hat, schildert die Geschichte der Mangas von ihren Anfängen und Vorbildern bis hin in die Gegenwart, wo die Comics made in Japan ihrerseits den westlichen Künstlern neue Impulse geben.

Vor allem auf ältere Mangaka (Osamu Tezuka, Hayao Miazaki) und ihre Serien („Kimba der weiße Löwe“, „Nausicaa“), die man als Meilensteine in der Geschichte der Mangas betrachten kann, konzentriert sich der Autor, aber auch wichtige Trends wie die Mecha-Roboter, Boys Love u. v. m. bleiben nicht unerwähnt. Natürlich wird die Verknüpfung mit dem Trickfilm nicht vergessen, denn viele Mangas dienten und dienen als Vorlage für erfolgreiche Animes und umgekehrt („Akira“, „Ghost in the Shell“).

Man findet Abbildungen aus vielen Serien, die hier nicht erschienen sind und wohl auch nie erscheinen werden, da die Themen weniger auf die Bedürfnisse der westlichen Leser zugeschnitten sind, aber auch aus zeitgenössischen Reihen, die man im Buchhandel kaufen kann, so dass auch für den Aha-Effekt gesorgt ist: „Vagabond“, „Die Rosen von Versailles“, natürlich auch „Sailor Moon“, einer der Titel, der lange das Klischee-Bild von Mangas und Animes prägte, und „Yu-Gi-Oh!“, das Dank eines gigantischen Merchandise-Programms überaus populär wurde.

Zweifellos wird der Kenner so manchen Manga vermissen, den man ebenfalls als Trendbereiter hervorheben müsste oder anstelle eines anderen hätten nennen können. Allerdings will dieses Buch nur einen allgemeinen Überblick über die Entwicklung der Mangas in den vergangenen sechzig Jahren geben und versteht sich nicht als Nachschlagewerk für die immer weiter wachsende Zahl der Titel, die in Japan und/oder im Westen erscheinen. In Folge ist auch die Auswahl der Beispiele durch den Autor subjektiv.

Dieses großformatige, informative Sachbuch wendet sich an Manga-Leser, die nicht nur die Taschenbücher rein zur Unterhaltung lesen, sondern die mehr über die Geschichte der jap. Comics, die verschiedenen Genres, die Hintergründe und Einflüsse erfahren wollen. (IS)



Arina Tanemura

Arina Tanemura Collection – Fullmoon & More

Arina Tanemura Collection, Japan, 2004

EMA, Köln, 12/2006

SC in Format A4, Manga, Artbook, Fantasy, Romance, 3-7704-6644-6/978-3-7704-6644-3, 72/2200

Aus dem Japanischen von Rie Kasai

Durch ihre Serie „Kamikaze Kaito Jeanne“, die erschien, während zeitgleich das TV den Anime dazu ausstrahlte, fand Arina Tanemura viele Fans, vor allem unter den jüngeren, Mädchen, die besonders gern die spannenden und romantischen Abenteuer eines mutigen und gewitzten Magical Girls verfolgen. Inzwischen sind weitere Mangas der Künstlerin

von EMA publiziert worden, darunter „Time Stranger Kyoko“ und „Full Moon wo Sagashite“. Nachdem schon das erste Artbook großen Anklang fand, entschloss man sich, ein zweites mit Motiven zu den jüngeren Titeln folgen zu lassen.

Auf 72 Seiten kann man ganz- und doppelseitige, aber auch viele kleine Bilder von Arina Tanemura bewundern – eine Seite ist sogar zu einem Miniposter aufklappbar. Teilweise handelt es sich um Pinups, die nur in den Anthologien veröffentlicht wurden, um Cover, Motive für Flyer, Spielkarten u. v. m. Außerhalb von Japan hat man praktisch keine Chance, all diese Goodies zu finden, so dass man froh ist, einige davon in einem Artbook endlich zu Gesicht bekommen.

Jedes Bild wird mit der kurzen Erklärung ergänzt, zu welchem Anlass es entstanden ist, in welchem Magazin es erschien, welche Arbeitsmittel verwendet wurden, um bestimmte Effekte zu erzielen. Leider befinden sich diese Informationen manchmal an ungünstiger Stelle: Will man den Buchrücken nicht beschädigen, verzichtet man besser darauf, das Artbook zu weit zu öffnen.

Alle Bilder zeigen die bekannten und beliebten Charaktere aus den beiden Serien (ferner gibt es je eine Zeichnung zu „Kamikaze Kaito Jeanne“ und – überraschenderweise - „Dragonball“) in überwiegend zarten Farben. Die Motive sind phantasievoll, meistens sehr aufwändig und detailreich, so dass man lange bei einem Bild verweilen kann und viel Freude beim Betrachten hat. Vor allem, wenn man niedlich gezeichnete Manga-Figuren mit großen, glänzenden Augen, wallendem Haar und romantischer Kleidung voller Bänder, Rüschen und sonstiger Accessoires mag, wird man begeistert sein.

Die „Arina Tanemura Collection“ ist ein gelungener Prachtband, der auf festem, hochwertigem Papier einige der schönsten Farbbilder der Mangaka präsentiert. Nicht nur die Fans ihrer Serien sondern auch alle Manga-Leser, die eine Vorliebe für niedliche Magical Girl-Reihen haben, und die Sammler aufwändiger Artbooks werden dieses Buch bestimmt gern ins Regal zu den anderen Bildbänden stellen wollen. Als Geschenk zu Weihnachten oder zum Geburtstag ist es gerade zu ideal. (IS)



Choi Kyung-Ah

Bibi 5, Korea, 2005

EMA, Köln, 11/2006

TB, Manhwa, Romance, Drama, 3-7704-6597-0/978-3-7704-6597-2, 222/650

Aus dem Koreanischen von Christina Youn-Arnoldi

Eunbi hat herausgefunden, dass ihr Vater ein außereheliches Verhältnis hatte, aus dem eine Tochter hervorging. Dank des Einfluss, den der Vater auf eine elitäre Designer-Schule ausübt, erhält Nabi, die von allem nichts weiß, unerwartet Zugang in die Welt der Reichen, Mächtigen und Schönen. Damit scheint sich ein Traum für sie zu erfüllen. Allerdings befinden sich unter den Mitschülern zahlreiche Neider, die Nabi das Leben noch schwerer machen, als sich der talentierte Jehoo in sie verliebt.

Vor allem Eunbi beginnt ihre Halbschwester zu hassen, da sie Unfrieden in ihre Familie brachte und ihr Jehoo wegnahm. Um die beiden zu trennen, ist Eunbi jedes Mittel recht. Sie stiftet Seojin

dazu an, Nabi und ihre leichtsinnige Freundin Sowon betrunken zu machen und in prekärer Situation zu filmen.

Eunbis hinterhältiger Plan scheint aufzugehen. Nabi distanziert sich von Jehoo, da sie sich besudelt fühlt und ihn nicht in Schwierigkeiten bringen will. Aus Rache sticht Jehoo Seojin und dessen Freund nieder, und nur den geschäftlichen Beziehungen, die die Väter pflegen, ist es zu verdanken, dass Jehoo nicht ins Gefängnis muss.

Nabis Welt gerät noch mehr aus den Fugen, als sie erfährt, dass ihre Mutter Betrügern aufgesessen und hoch verschuldet ist. Um die Gläubiger bezahlen zu können, muss sie sich an ihren ehemaligen Geliebten wenden. Der Vater von Nabi und Eunbi ist bereit zu helfen, will aber auch die Gelegenheit nutzen, seiner zweiten Tochter endlich ein Heim zu bieten – gegen den ausdrücklichen Wunsch seiner Frau. Jetzt erst erfährt Nabi, was Eunbi die ganze Zeit über wusste und gegen sie benutzte...

Choi Kyung-Ah ist in Deutschland keine Unbekannte mehr, seit Tokyopop das romantische Drama „Snowdrop“ im Programm hat. Die Zeichnerin, die durch aparte Bilder von puppenhaft schönen Protagonisten auffällt, hat eine Vorliebe für Traumwelten. Sei es nun das Milieu der reichen Szene-Kids, der Models oder der Designer – dies erlaubt ihr, aufwändige, stylische Kleider und Frisuren zu kreieren, ähnlich Ai Yazawa („Paradise Kiss“, „Nana“).

Im Mittelpunkt der Handlung steht eine Außenseiterin, die es aus eigener Kraft schaffen möchte, sich als Designerin einen Namen zu machen. Allerdings ist es sehr schwer für sie, sich durchzusetzen, denn die Jugendlichen aus reichen Elternhäusern betrachten sie als einen Eindringling und neiden ihr die Freundschaft zu Jehoo und seiner Clique. Von daher fällt es der eifersüchtigen Eunbi leicht, hinter ihrer lieblich-unschuldigen Fassade böse Intrigen zu spinnen und andere gegen Nabi aufzuhetzen. Es dauert lange, bis Jehoo Eunbi auf die Schliche kommt - doch zu spät. Die Konsequenzen der neuen Entwicklungen für Nabi und Jehoo sind noch nicht absehbar, doch darf man sicher sein, dass sie ähnlich dramatisch ausfallen werden wie in „Snowdrop“.

„Bibi“ wendet sich an romantische Leserinnen, die ansprechende Zeichnungen und die glitzernde Welt der Schönen und Reichen mögen. Alles, was man von einer zu Herz gehenden Soap erwartet, bekommt man prompt. EMA empfiehlt die Serie dem Publikum ab 10 Jahren, doch angesichts einiger extremer Szenen (Angriff mit einem Messer, Drogen/Knock Out Drops in Getränken, versuchte Vergewaltigung) sollte das Alter auf 13 angehoben werden. (IS)



Yuuki Obata

Bokura Ga Ita 1, Japan, 2002

EMA, Köln, 12/2006

TB, Manga, Romance, Drama, 3-7704-6605-5/978-3.7704-6605-4, 188/600

Aus dem Japanischen von Rie Kasai

Nanami Takahashi ist neu an der Senior High School. Sie hofft, viele gute Freunde zu finden und sich zu verlieben. Beides ist nicht so einfach, wie gedacht.

Die schweigsame Yuri Yamamoto gibt Nanami Rätsel auf, scheint es jedoch als einzige wirklich gut mit ihr zu meinen, während die anderen Mädchen nur Jungen im Kopf und wenig Lust zum Lernen haben. Durch einen unglücklichen Zufall fällt Nanami auf und wird zusammen mit Motoharu Yano zum Klassensprecher gewählt.

Motoharu ist der Schwarm von fast allen Schülerinnen, und Nanami soll ihren Freundinnen helfen, ihm näher zu kommen. Einzig Yuri lehnt Motoharu strikt ab. Erst nach einer Weile erfährt Nanami, was wohl die Ursache dafür sein könnte. Allerdings ist es nun schon zu spät, denn sie selbst hat sich in Motoharu verliebt, der sie ständig einem Wechselbad der Gefühle aussetzt, mal freundlich und hilfsbereit auftritt, sie dann jedoch wieder durch seine Äußerungen verletzt...

Motoharu ist der Schwarm von fast allen Schülerinnen, und Nanami soll ihren Freundinnen helfen, ihm näher zu kommen. Einzig Yuri lehnt Motoharu strikt ab. Erst nach einer Weile erfährt Nanami, was wohl die Ursache dafür sein könnte. Allerdings ist es nun schon zu spät, denn sie selbst hat sich in Motoharu verliebt, der sie ständig einem Wechselbad der Gefühle aussetzt, mal freundlich und hilfsbereit auftritt, sie dann jedoch wieder durch seine Äußerungen verletzt...

Im Moment ergießt sich eine wahre Flut romantischer Liebesgeschichten, die im Schüler-Milieu angesiedelt sind, über die Manga-Leser. Nachdem früher eher Endzeit-SF, Klamauk und Erotik für die männliche Leserschaft angeboten wurden, scheinen die Verlage endlich bemerkt zu haben,

dass die Zahl der Leserinnen größer ist, sie den Serien länger treu bleiben und man folglich ihre Bedürfnisse nicht ignorieren darf.

So findet man viele unterschiedliche Titel, die sich an jüngere Mädchen oder junge Frauen wenden, die entweder auf Ereignisse in der Schule und innerhalb der Familie beschränkt sind, in die Welt der Models, Stars oder Yakuza entführen, mal durch Fantasy-Elemente aufgepeppt werden, dann wieder ernsthaft und anspruchsvoll mit dem Thema umgehen. Es ist praktisch für jeden Geschmack etwas dabei, und auch die Stile der Mangaka sind sehr abwechslungsreich.

„Bokura Ga Ita“ gehört wie z.B. „Das Lied von Sonne und Wind“, „Crazy Love Story“ oder „Cry out for Love“ zu den Serien, die sich an ein etwas älteres, anspruchsvolleres Publikum wenden. Zu Gunsten des Realitätsbezugs wird hier auf spektakuläre Szenarien („Haou Airen“, „Bibi“), Übertreibungen („Peach Girl“, „Galism“), phantastische Traumwelten („Meripuri“, „Legend“) und krawalligen Humor („Gata Pishi“, „Indépendent“) verzichtet. Stattdessen wird ruhig und einfühlsam auf die Sorgen junger Menschen eingegangen, die noch viele Träume haben, von Selbstzweifeln geplagt werden und ihren Platz im Leben erst finden müssen.

Mit der sensiblen Nanami kann man sich leicht identifizieren und mit ihr leiden, wenn sie von ihren Mitschülern und vor allem von Motoharu ausgenutzt, hereingelegt und gekränkt wird. Wie die meisten, die zu gutmütig sind und ihre Pflichten sehr genau nehmen, wird sie schnell zum Opfer und braucht viel Zeit, um zu erkennen, wer ihre wahren Freunde sind. Trotz aller Konflikte gibt es doch etwas, das sie und Motoharu immer wieder zusammenführt, aber erst die weiteren Bände werden verraten, ob es wirklich Liebe ist. (IS)



Tsugumi Ohba & Takeshi Obata

Death Note 2, Japan 2003

Tokyopop, Hamburg, 2006

TB, Manga, Mystery-Krimi, 3-86580-612-0/978-3-86580-612-3,204/650

Aus dem Japanischen von Kay Hermann

„Der Mensch, dessen Name in dieses Notizbuch geschrieben wird, stirbt.“ Dem Eliteschüler Light Yagami fällt dieses „Death Note“ in die Hände. Als neuer Besitzer des Buches wird Light schnell seine Macht bewusst. Er ist von nun an Herr über Leben und Tod. Der junge Mann fasst den Entschluss, eine ideale Gesellschaft zu schaffen. Dafür beginnt er, mit Hilfe des „Death Note“ Schwerverbrecher zu töten. Der Polizei bleibt dies natürlich nicht verborgen. Sie erhält Hilfe von dem mysteriösen „L“, der den Ruf hat, jeden scheinbar unlösbaren Fall aufklären zu können. Dieser fordert den Täter in aller Öffentlichkeit heraus und schaltet dafür auch das FBI ein. Dies ist eine Herausforderung, die Light nicht auf sich sitzen lassen kann.

Im zweiten Band geht es spannend weiter:

Light findet den Namen des FBI Agenten heraus, der ihn beschattet. Anstatt den Unglücklichen aber sofort mit Hilfe des „Death Note“ zu beseitigen, verschont ihn Light zunächst, um in einer cleveren Aktion auch die Namen der anderen Agenten in Erfahrung zu bringen, die in Japan ermitteln. Erst danach setzt er das tödliche Notizbuch ein. Geschockt zieht sich das FBI daraufhin aus dem Fall zurück.

Um „Kira“, hinter dem sich Light verbirgt, doch noch schnappen zu können, muss „L“ sich aus seiner Deckung wagen. Er offenbart sich den wenigen Ermittlern, die noch den Mut haben, sich Kira in den Weg zu stellen.

Doch auch Light gerät in Schwierigkeiten. Die Verlobte eines der FBI Agenten möchte dessen Tod um jeden Preis rächen und erweist sich als hartnäckige und clevere Verfolgerin.

Die Story knüpft nahtlos an Band 1 an. Die Geschichte ist unglaublich spannend, aber auch sehr düster und morbide. Zum Glück sorgt der Todesgott Ryuk auch für ein paar humorvolle Szenen. Ließ Light bisher nur Schwerverbrecher aus dem Leben scheiden, schreckt er in diesem Band

auch nicht davor zurück, eiskalt Gesetzeshüter sterben zu lassen. Die Macht des Death Note scheint ihm allmählich zu Kopfe zu steigen und jedes Gewissen und Moral auszuschalten. Auch in Hinsicht Krimi weiß der Band zu überzeugen. Die Methoden, die Light einsetzt, um zu erfahren, ob jemand sein Zimmer durchsucht hat, oder mit der "L" verhindern will, das Kira die Namen der verbliebenen Ermittler erfährt, sind schon genial zu nennen. Hier treffen zwei sehr kluge Köpfe aufeinander, die nur auf eine Schwäche ihres Gegners lauern. Die Zeichnungen sind von hoher Qualität und sehr detailliert. Dies bezieht sich sowohl auf die Darstellung der Personen als auch der Hintergründe. Die düstere Geschichte richtet sich eher an ein älteres Publikum, das spannende Thriller mag und sich nicht von den morbiden Handlungselementen oder der mitleidlosen Hauptfigur abschrecken lässt. (CZ)



Taishi Zaou

Electric Hands, Japan, 1998

EMA, Köln, 12/2006

TB, Manga, Romance, Boys Love, 3-7704-2997-4/978-3-7704-2997-4, 190/650

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

Toru bewundert stets die schönen Hände seines Mitschülers Keiji. Die Faszination ist so groß, dass schon die geringste Berührung genügt, Toru buchstäblich unter Strom zu setzen. Während sie das Phänomen zu ergründen versuchen, kommen sich die beiden langsam näher - sehr zum

Verdross der übrigen Schüler, denen das Benehmen der ‚Homos‘ suspekt ist.

Tomoharus Mutter heiratet einen Mann, der zwei Söhne mit in die Ehe bringt. Um seinen Teil zum harmonischen Familienleben beizutragen, bemüht sich Tomoharu sehr um den kleinen Aki, der es jedoch faustdick hinter den Ohren hat. Als auch noch der coole Yuki ein Auge auf Tomoharu wirft, beginnen die beiden prompt, um die Gunst des neuen Stiefbruders zu rivalisieren.

Takami gibt dem jüngeren Kairi Nachhilfeunterricht. Doch statt seiner Noten hat Kairi etwas ganz anderes im Sinn, und Takami ist dem selbstbewussten Jungen in keiner Weise gewachsen.

Tomohiro fällt ein neuer Schüler auf, der ihn immer anstarrt. Um herauszufinden, was das Problem von Takashi ist, spricht Tomohiro ihn an und erfährt, dass der andere ihm einfach gern beim Hochsprung zusieht und auch nur aus diesem Grund dem Sportclub beigetreten ist. Zunächst glaubt Tomohiro, damit klar kommen zu können, aber die Blicke, die ihm folgen, werden immer intensiver, und schließlich erkennt er, welche Gefühle sich dahinter verbergen...

Taishi Zaou ist bekannt für humorige Boys Love-Mangas und romantische Komödien, die sie unter ihrem anderen Pseudonym Mikiyo Tsuda verfasst. Zusammen mit ihrer Freundin Eiki Eiki arbeitet sie an so manchem Projekt gemeinsam. So steuerte auch bei einigen der hier gesammelten Geschichten Eiki Eiki Hintergrund-Zeichnungen bei.

Der Band beinhaltet mehrere frühe Werke von Taishi Zaou: Oneshots, Mini-Serien, Crossover. Ergänzt werden die Geschichten durch Kommentare der Mangaka, die verraten, zu welchem Anlass der jeweilige Manga entstand bzw. wodurch er inspiriert wurde.

Allen Stories ist gemein, das zwei Schüler im Mittelpunkt des Geschehens stehen, wobei - was eher selten ist - nicht der Ältere/Größere die Initiative ergreift. Tatsächlich ist es der Jüngere, der die Aufmerksamkeit des anderen gezielt auf sich lenkt und ihn rasch in seinen Bann zieht, sei es durch Blicke oder die Titel gebenden Hände. Zwar sind keine dramatischen Hürden zu überwinden, die dem Paar von einem eifersüchtigen oder verständnislosen Umfeld in den Weg gestellt werden, aber sie müssen sich über ihre Gefühle füreinander klar werden, um ihr Glück zu finden.

Keine der Stories ist wirklich explizit, wenngleich die Andeutungen hin und wieder überdeutlich sind. Zu sehen ist nichts, so dass man „Electric Hands“ trotz des Adult-Labels durchaus schon Leserinnen ab 14 empfehlen kann, die niedliche, romantisch-humorige Boys Love-Mangas mögen. (IS)



Eun-Jin Seo

Fantamir 2, Korea 2004

Tokyopop, Hamburg, 11/2006

TB, Manhwa, Fantasy, 3-86580-457-8/ 978-386580-457-0 214/650

Aus dem Koreanischen von Renate Clasen

6 Farbseiten

Für japanische und koreanische Comic-Zeichner ist es kein Problem, fantastische Elemente und Figuren einfach mit der modernen Realität zu mischen. So besteht auch der Manga „Fantamir“ aus einer bunten Mischung von mythenhafter Fantasy und Highschool-Drama.

Nachdem sie ihre Kräfte verloren hat, will die Schamanentochter Mira ihr behütetes Elternhaus verlassen. Nachdem sie jedoch schon am ersten Tag ziemliches Chaos verursacht, steckt sie ihre Mutter in die Highschool, in der sie selber schon gelernt hat. Vielleicht kommen so Miras verloren gegangene Kräfte wieder zum Vorschein.

Dem scheint zunächst nicht so zu sein. Mira gewinnt zwar schnell Freunde unter den Schülern, fasziniert ist sie aber vor allem von Hae-Rang, dessen goldene Augen ihr nicht mehr aus dem Sinn gehen. Sie kann ihm auch nicht richtig böse sein, als er sie in einen Nachtclub lockt, und sie sich danach an die Nacht nicht mehr erinnern kann, weil er sie betrunken gemacht hat.

So entgeht ihr die Veränderung in ihrer Freundin Bari, die sich immer merkwürdiger verhält. Hängt das vielleicht auch mit der Tatsache zusammen, dass die Hohepriesterin sich aus ihrem Amt zurückzieht und die viel versprechendsten Anwärterinnen gerade unter den Schülerinnen zu finden sind? Nicht wenige rechnen sich gute Chancen aus und verteidigen diese verbissen.

Mira bekommt auch davon nicht viel mit. Erst das Erwachen des bösen Baumes Shindansu holt sie auf den Boden der Tatsachen zurück und lässt sie darüber nachdenken, was sie wirklich will.

Der zweite Band setzt die Geschichte um Mira, Hae-Rang und Bari nahtlos fort und konzentriert sich diesmal auch auf die anderen Figuren, um ihnen mehr Lebendigkeit zu geben und ihre Motive zu rechtfertigen. Neben einem magischen Baum gibt es ansonsten eher weniger phantastische Elemente, denn die Rivalitäten, Intrigen und Beziehungen zwischen den Schülern stehen weiter im Vordergrund. In Folge bietet der aufwendig und sauber gezeichnete Comic vor allem eine High-School-Drama-Romanze mit einem Hauch Magie, so dass Fans von epischen oder mystischen Fantasy-Abenteuern eher von dem Manga enttäuscht werden dürften. (CS)



Misuzuku Asaoka

Gata Pishi 2, Japan, 2005

Tokyopop, Hamburg, 9/2006

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romancem 3-86580-640-6/978-3-86580-640-6, 176/650

Aus dem Japanischen von Maria Römer

Seit dem Tod ihrer Mutter lebt die High-School-Schülerin Ageha allein. Eines Tages befreit sie zufällig den Gott der Unterwelt, der seit Jahren in ihrem Keller von einem geheimen Zauber gefangen gehalten wurde. Sie gibt ihm den Namen Madoka und wird zu seiner Herrin. Das Armband Misumaruru, das Ageha von ihrer Mutter erbt, nimmt Madoka seine höllische Energie, so dass aus dem attraktiven jungen Mann ein Kind wird. Nur wenig später zieht auch Dai-vid, ein weiterer Bewohner der Hölle, der besser ist als sein Ruf, in Agehas Haushalt ein.

Den Dreien ist jedoch keine Ruhe vergönnt: Immer wieder tauchen Abgesandte von Hades auf, weil sie das Misumaruru zurückbekommen wollen. Ageha gerät in Lebensgefahr, aber Madoka und Dai-vid stellen sich gegen ihre einstigen Kameraden. Jedoch scheinen sie auch gemeinsam nichts gegen Hades ausrichten zu können, die die Tore zur Unterwelt schließen will, damit ihre Gefangenen nicht mehr entkommen können...

„Gata Pishi“ ist eine Fantasy-Serie für Leserinnen ab 12, die humorige Geschichten mögen, die im Schüler-Milieu angesiedelt sind und First Love thematisieren. Auf vergnügliche Weise wird geschildert, wie sich der Alltag der naiven Ageha verändert, nachdem zwei Dämonen bei ihr einziehen. Regelmäßig erscheinen andere Kreaturen aus der Hölle, um entweder Madoka zu bewegen, zu ihren zurück zu kehren oder das Misumaru zu rauben. Die folgenden Kämpfe addieren etwas Action zu einer Handlung, die in erster Linie auf Comedy ausgelegt ist. Diesmal wird verraten, wieso sich Madoka in Agehas Keller aufhielt und was es mit seiner so genannten Verlobten auf sich hat.

Die Serie ist nach zwei Bänden abgeschlossen. Als spektakulär kann man sie nicht bezeichnen, da die Zeichnungen durchschnittlich sind und die Story schlicht und ohne wirkliche Überraschungen verläuft. Leserinnen von Titeln wie „Milk Crown“, „Pfefferminz“ oder „Tokio Mew Mew“, die sich mit den jungen und niedlichen Protagonisten identifizieren können, dürften ihren Spaß auch an diesem Titel haben. (IS)



Shinji Obara & Yuko Umino

Go! Go! Heaven 1

Ho! Go! Heaven! Jiketsu Shojotai Vol. 1, Japan, 2005

EMA, Köln, 12/2006

TB, Manga, Drama, 3-7704-6619-5/978-3-7704-6619-1, 204/750

Aus dem Japanischen von Antje Bockel

Die Angestellte Aya lässt sich von einem Mann nach Strich und Faden ausnutzen: Er verspricht ihr, sich von seiner Frau zu trennen und sie zu heiraten, wenn sie ihm das Geld für die Abfindung gibt, die seine Frau fordern wird. Wenig später lässt der Kerl Aya sitzen: hoch verschuldet, schwanger

und gedemütigt.

Julia, eine Musikerin, möchte mit ihren Songs die Menschen erreichen, aber niemand interessiert sich für Kunst oder gibt sich Mühe, die ambitionierte Frau zu verstehen. Aber da ist noch etwas anderes, das sie belastet.

Himiko ist ihres Jobs als Domina und ihres ganzen Lebens überdrüssig. Allein durch Tabletten kann sie die Tage noch durchstehen.

Mikael leidet unter Anthropophobie und fürchtet sich vor dem Älterwerden. Sie verkleidet sich als Gothic-Lolita, um ihrem wahren Ich zu entfliehen.

Über eine Internetseite für Suizidwillige lernen sich die jungen Frauen kennen und beschließen, gemeinsam aus diesem beschissenen, entwürdigenden Leben zu scheiden, das ihnen keine Perspektiven mehr offerieren kann. Sie gründen eine Band: Der erste Auftritt soll zugleich der letzte sein und ihnen allen zu einem beeindruckenden Abgang helfen. Doch der Selbstmordversuch geht schief...

Die Schicksale von vier grundverschiedenen Frauen wird durch eine Gemeinsamkeit verknüpft: Sie wollen sterben, weil sie nicht das Verständnis finden, nach dem sie sich sehnen. Durch ihr persönliches Unglück kommen sie einander langsam näher, knüpfen Freundschaft – aber reicht das, um den Lebenswillen zu wecken und um eine bessere Zukunft zu kämpfen?

Mit in den Strudel, der das Quartett zu verschlingen droht, gerät der Journalist Motojiro Yazawa, der die Selbstmordband filmen soll. Zunächst glaubt er in seiner Selbstherrlichkeit, dass dies nichts anderes als ein Publicity-Gag ist. Er nennt die jungen Frauen feige und dumm, da sie ihren Problemen davon laufen wollen, durch ihren Tod jedoch nichts bewirken werden, außer dass sie ihre Angehörigen in Trauer und mit Schulden zurücklassen. Erst als seine eigene Frau wegen eines Selbstmordversuchs in der Klinik landet, steigt er langsam herunter von seinem hohen Ross. Yazawa begreift, dass er durch seinen Job kaum anders ist als die sensationslüsternen Zuschauer, die sich nicht für die Motive der jungen Frauen interessieren, sondern nur Blut sehen wollen. Er kann sich nicht wirklich in ihre Lage versetzen, ist unfähig, seiner Frau zu helfen oder gar sich selbst. Die zornige Julia beginnt ihn zunehmend zu faszinieren.

In klaren, realistischen Bildern setzt Yuko Umino die Geschichte von Shinji Obara um. Der Leser wird mit den Schrecknissen einer grausamen, mitleidlosen Gesellschaft konfrontiert, in der der Einzelne nichts zählt, keine Hilfe zu erwarten hat und einsam zugrunde geht. Es spielt keine Rolle, aus welcher Schicht man stammt oder in welchem Milieu man lebt, denn jeder kann durch bestimmte Umstände in den Suizid getrieben werden. Nicht jeder Betroffene scheint auf den ersten Blick hin – unlösbare - Probleme zu haben, denn es wird immer versucht, die Fassade aufrecht zu erhalten, um den Erwartungen und Konventionen zu entsprechen.

Es fällt auf, dass in diesem Band nur Frauen versuchen, sich das Leben zu nehmen. Für sie ist es am schwersten, aus eigener Kraft ein normales Leben zu führen. Der falsche Mann, ein unseriöser Beruf, lieblose Eltern... viele Ursachen lassen einen Menschen straucheln, und er erholt sich nicht mehr. Von daher ist es kein Wunder, dass in einer von Männern dominierten Gesellschaft – und diese findet man nicht nur in Japan sondern im Westen gleichermaßen – vor allem Frauen die Opfer sind.

Mikael ist das typische Beispiel für ein Kind, das von seinen Eltern nicht verstanden und schließlich ignoriert wird, weil es zu schwierig wurde. Vater und Mutter weisen sich gegenseitig die Schuld und die Aufsichtspflicht zu. Das Mädchen fürchtet sich vor dem Leben, vor den Menschen - und von niemandem ist Hilfe zu erwarten.

Auch Aya ist ein klassischer Fall: Angepasst, unterwürfig, gutgläubig vertraut sie dem falschen Mann, der in ihr nichts anderes als ein williges Sex-Objekt sieht und sie sogar noch ausnimmt. Um ihrer Familie die Schande zu ersparen, will sie sterben, bevor jemand etwas von ihrer Schwangerschaft erfährt. Eine Lebensversicherung soll die Schulden abdecken.

Für den Kontrastpunkt sorgt Himiko, die nicht aus dem Milieu aussteigen kann und deshalb für sich keine Zukunft mehr sieht. Kein Mann würde eine ehemalige Domina heiraten, keine seriöse Firma ihr eine Stelle geben. Ist sie zu alt für den Job, steht sie auf der Straße.

Am wenigsten nachvollziehbar sind Julias Beweggründe, da sie als starke Persönlichkeit auftritt, die immer wieder die anderen antreibt. Sie bewahrt ein Geheimnis, und der Cliffhanger erlaubt erste Spekulationen.

Man darf darum gespannt sein, was mit Julia los ist und welche Veränderungen diese ungewöhnlichen Freundschaften für die einzelnen Mitglieder der neu gegründeten Band haben werden. „Go! Go! Heaven“ ist keine leichte Kost, und nach der Lektüre bleibt man betroffen zurück. Empfehlen darf man diese Serie der älteren, anspruchsvolleren Leserschaft, die sich kritisch mit Tabuthemen auseinandersetzen möchte. (IS)



Wataru Yoshizumi
Handsome Girl 8

Handsome no Kanojo Vol. 8, Japan, 1988

EMA, Köln, 10/2006

TB, Manga, Romance, Comedy, 3-7704-6473-7/978-3-7704-6473-9, 192/500

Aus dem Japanischen von Antje Bockel

Nach vielen Irrungen und Wirrungen ist die gefragte Jungschauspielerin Mio Hagiwara endlich mit ihrer großen Liebe, dem begabten jungen Regietalent Ichiya Kumagai, zusammen. Alles könnte so schön sein, doch da macht der erfolgreiche amerikanische Regisseur Athur Criton Ichiya das Angebot, in einem seiner nächsten Filme eine Hauptrolle zu übernehmen. Da Athur Ichiyas großes Vorbild ist, kann er dieses Angebot nicht ablehnen und reist nach Amerika.

Mio ist überglücklich als sie geschäftlich in Amerika zu tun hat und ihren Liebsten endlich wieder in die Arme schließen kann. Doch die Freude währt nicht lang. Keith, Athurs Sohn, unterrichtet Mio davon, dass Ichiya eine große Karriere vor sich hat, wenn er in Amerika bleiben würde. Schweren Herzens trennt sich Mio von ihrer großen Liebe, da sie seinem Erfolg nicht im Wege stehen will. Aber ist es wirklich eine große Karriere im Ausland, die Ichiya vorschwebt, oder ist ihm seine Mio nicht eigentlich viel wichtiger? Als wenn dies nicht schon genug Probleme für das einst so glückliche Paar wären, taucht auch noch ein Konkurrent auf, der Mio um jeden Preis für sich gewinnen will.

Als Bonus zur Hauptstory werden noch zwei zuckersüße Kurzgeschichten geboten, in denen es ebenfalls um die erste bzw. junge Liebe geht.

In "Abenteuer mit einem Engel" soll die junge Schülerin Chie Murakami ein Model ersetzen, das auf einmal spurlos verschwunden ist. Da sie dem engelsgleichen Mädchen sehr ähnlich sieht, fällt dies niemandem auf. Ihr Entdecker, der junge Kameramann Tomohiro Kagami, verliebt sich in sie. Doch er scheint etwas vor Chie zu verbergen. Was ist mit dem echten Engelmodel geschehen? Plötzlich wird Chie auch noch entführt. Kann Tomohiro sie retten, bevor es zu spät ist?

Die zweite Kurzgeschichte heißt "Radical Romance". Darin geht es um ein junges Paar, das nicht mit, aber auch nicht ohne einander leben kann. Die beiden Studenten Kosuke und Kimi haben früh geheiratet. Es war die ganz große Liebe. Wegen einer Lappalie geraten sie in Streit. Kimi verlässt Kosuke wutschnaubend, nachdem sie ihm die Bratpfanne ins Gesicht geschmissen hat. Trotz mehrfacher Vermittlungsversuche seitens ihrer Freunde sind die beiden einfach zu stolz, sich wieder zu vertragen und einzugestehen, dass sie einen Fehler gemacht haben. Ob es für die beiden trotzdem noch ein Happy End geben kann?



Shinnosuke Mori & Mutsumi Sasaki

Happy Lesson 1, Japan, 2003

Tokyopop, Hamburg, 11/2006

TB, Manga, Comedy, Romance, 3-86580-299-0/978-3-86580-299-6, 160/650

Aus dem Japanischen von Maria Römer

Nachdem er einige Jahre in einem Waisenhaus verbrachte, kehrt der High-School-Schüler Susumu in seinen Heimatort zurück. Zu Hause erwartet ihn eine Überraschung: Statt eine sturmfreie Bude zu haben, wachen fünf Mamas über ihn! Alle sind Lehrerinnen an seiner Schule und betrachten es als ihre Aufgabe, sich um den scheinbar einsamen und hilflosen Jungen zu kümmern.

Aus Platzgründen gibt es für Susumu kein eigenes Zimmer; im Wechsel schläft er bei einer seiner Mamas. Um ihm bei den Hausaufgaben zu helfen, werden die seltsamsten Methoden entwickelt, denn auch Lehrerinnen sind nicht in allen Fächern bewandert. Besonders viel Phantasie zeigen die jungen Frauen, als das Haushaltsgeld für einen Monat verloren geht, wovon Susumu jedoch nichts erfahren darf...

„Happy Lesson“, verfasst von Shinnosuke Mori und illustriert von Mutsumi Sasaki, ist eine weitere Klamotte, die im Schüler-Milieu spielt und um die Liebe kreist. Wie in Serien dieser Art („Golden Boy“, „Love Hina“, „Gacha-Gacha“ etc.) üblich, steht ein trotteliger Junge im Mittelpunkt des Geschehens, und sämtliche junge Frauen und Mädchen wetteifern um seine Gunst.

Auch wenn diese Reihe weniger explizit ist und es nur wenige soft erotische Szenen gibt, denen die Situationskomik die Wirkung nimmt, spricht sie eher Leser ab 13 als Leserinnen dieses Alters an. Zu sehr wird auf die Bedürfnisse des männlichen Publikums eingegangen: Es werden weibliche Klischeebilder benutzt, und die Handlung geht im Klamauk unter. Irgendwann kann man über die endlosen Übertreibungen und Wiederholungen typischer Genre-Motive nicht mehr schmunzeln. Die Zeichnungen empfindet man als ansprechend, wenn man niedliche Charaktere mit Kindchenschema mag, aber wirklich spektakulär sind sie nicht. (IS)



Chika Umino

Honey and Clover 2, Japan, 2000

Tokyopop, Hamburg, 11/2006

TB, Manga, Comedy, Romance, 3-86580-582-5/978-3-86580-582-9, 196/650

Aus dem Japanischen von Noriko Fukutomi und Juliane May

2 Farbseiten

Die Studenten Yuta, Takumo und Shinobu haben gelernt, sich in einer fremden Stadt fern von der Familie durchzuschlagen und dennoch ihren Spaß zu haben. Da lernen sie durch ihren Tutor, Professor Hanamoto, ein

scheues junges Mädchen namens Hagumi kennen, die sich zunächst nicht an sie herantraut und in einer eigenen Welt zu leben scheint. Sie ist hochbegabt, aber naiv und unschuldig wie ein Kind. Ihre Tollpatschigkeit ist mehr als niedlich. Bei einem Ausflug in einen Onsen verliert das Mädchen schließlich auch seine Scheu vor dem resoluteren Shinobu, was Yuta gar nicht glücklich macht, denn der Freund könnte im Kampf um die Gunst Hagumis noch zu einem gefährlichen Rivalen werden.

Derweil hat Takumi sein Herz an eine andere verloren. Doch Rika ist ihm gegenüber sehr reserviert, und was er über ihre Vergangenheit erfährt, stimmt ihn auch nicht hoffnungsvoll, jemals die Schale zu durchbrechen, die sie um sich gebaut hat.

Doch alles zählt nichts, als die Abschlussprüfungen heranrücken und Shinobu wieder einmal den Abgabetermin für die Hausaufgabe verpasst. Nun ist guter Rat teuer, denn die Weiterführung seines Studiums könnte auf dem Spiel stehen.

Der Manga zeichnet ein sehr amüsanter, wenn auch sehr weltfremdes Bild vom japanischen Studentenleben. Allerdings ist es nicht unbedingt die Intention der Künstlerin, die Wirklichkeit darzustellen – es ist vielmehr die verspielte Kulisse für ihre fröhliche und romantische Liebesgeschichte voller jugendfreiem Humor. Vor allem junge Mädchen dürften sich durch die harmlose, niedlich-romantische Geschichte ohne nennenswerte Probleme angesprochen fühlen; für ältere Leser könnte das Ganze zu naiv sein. (CS)



Shungiku Nakamura

Junjo Romantica 1, Japan, 2003

Carlsen Verlag, Hamburg, 12/2000

TB, Manga, Boys Love, Romance, Comedy, 3-551-75131-5/978-3-551-75131-7, 194/600

Aus dem Japanischen von Alexandra Klepper

2 Farbseiten

Als kleines Kind hat Misaki seine Eltern bei einem Unfall verloren. Seither kümmert sich sein Bruder Takahiro rührend um ihn und gibt für ihn sogar sein Studium auf. Für Misaki steht fest, dass er nun an Takahiros Stelle eine gute Uni besuchen muss, doch leider sind seine Noten miserabel, und ein

Nachhilfelehrer muss her. Dieser ist ein guter Freund von Takahiro, populärer Autor und zugleich verwöhnter, exzentrischer Spross aus reichem Hause.

Schnell entdeckt Misaki Akihikos Geheimnis: Sein Lehrer ist schon lange in Takahiro verliebt und würde alles für ihn tun, aber Takahiro ahnt nichts davon und heiratet. Zuerst reagierte Misaki entsetzt auf diese Entdeckung, doch schon bald fühlt er mit Akihiko – und mehr. Allerdings möchte er kein Ersatz für Takahiro sein, sondern um seiner selbst willen geliebt werden...

Obwohl Hiroki weiß, dass Akihiko einen anderen liebt, lässt er sich auf eine einmalige Nacht mit ihm ein. Diese endet für beide in einem Desaster, denn Akihiko fühlt sich, als habe er Takahiro betrogen, und Hiroki begreift, dass er Liebe nicht erzwingen kann. Als er blind vor Tränen durch eine Straße stolpert, wird er fast von einer Modellbau-Rakete getroffen. Nowaki, der sie abgefeuert hat, weicht daraufhin nicht mehr von Hirokis Seite und wünscht, dass ihm dieser Nachhilfeunterricht gibt, damit er sich der Aufnahmeprüfung für eine Uni stellen kann.

Zunächst ist Hiroki wenig begeistert von der Freundlichkeit die Nowaki ihm hartnäckig entgegenbringt, aber schließlich gibt er nach. Je besser Hiroki seinen Schüler kennen lernt, umso mehr beginnt er, ihn zu schätzen und zu befürchten, dass er eines Tages genauso plötzlich aus seinem Leben verschwinden könnte, wie er aufgetaucht ist. Unerwartet steht Akihiko eines Tages vor Hirokis Tür...

„Junjo Romantica“ besteht eigentlich aus zwei Geschichten, die durch den Charakter Akihiko verknüpft werden, denn er ist derjenige, der hoffnungslos geliebt wird bzw. unglücklich verliebt ist. Die Ereignisse werden jedoch nicht aus seiner, sondern aus der Perspektive der Personen geschildert, die starke Gefühle für ihn hegen.

Misaki befürchtet, dass Akihiko nur mit ihm zusammen ist, weil er ihn an Takahiro erinnert. Erst das Auftauchen eines Kommilitonen, auf den Akihiko zunehmend eifersüchtig reagiert, öffnet Misaki die Augen, aber das bedeutet nicht, dass es keine neuerlichen Hindernisse geben wird, die die beiden überwinden müssen, bevor sie miteinander glücklich werden.

Ähnliche Probleme hat Hiroki, der Angst hat, sich nach Akihiko erneut zu verlieben und wieder verletzt zu werden. Nowakis Ausdauer wird jedoch belohnt, selbst wenn Hiroki noch nicht bereit ist, seine Gefühle in Worten oder Gesten zum Ausdruck zu bringen. Eine vage Unsicherheit bleibt, vor allem, wenn Akihiko erscheint.

In „Junjo Romantica“ wird, wie in vielen Boys Love-Mangas, thematisiert, wie sich zwei junge Männer näher kommen und ineinander verlieben. Sie sind nicht zwangsläufig homosexuell, aber die Zuneigung, die sie für den anderen empfinden, ist so tief, dass aus Freundschaft schließlich mehr wird. Ausgangspunkt ist eine unglückliche Liebe, über die eine neue Bekanntschaft mit viel Verständnis hinweg hilft. Besonders großen Wert legt die Mangaka dabei auf den Punkt, dass die neue Liebe keineswegs nur ein mehr oder minder williger Ersatz für die Person ist, die man nicht hat bekommen können. Jeder Mensch hat besondere Eigenschaften, aufgrund derer er liebenswert ist. Das erkennen nach und nach die vier Protagonisten, die mit sich und ihren Emotionen ins Reine kommen bzw. mehr Selbstbewusstsein entwickeln müssen, um ihre Ängste zu überwinden. Die Geschichte wird mit einem Augenzwinkern erzählt: Viel Humor, Übertreibungen und auch reichlich superdeformierte Abbildungen prägen „Junjo Romantica“.

Shungiku Nakamura zeichnet im typischen Shojo-Stil, d.h., die Charaktere sind groß und langgliedrig, die jüngeren Figuren haben große, glänzende Augen, die Protagonisten stehen im Mittelpunkt einer romantisch-dramatischen Handlung, Hintergründe spielen eine untergeordnete Rolle, es gibt keine Action-Szenen, da der Schwerpunkt auf den Dialogen liegt.

Der Manga ist etwas expliziter als die meisten anderen Boys Love-Serien, die derzeit auf dem Markt sind. Regelmäßig werden die Debatten durch erotische Momente aufgelockert, doch gibt es nicht wirklich etwas zu sehen, da nur durch die entsprechenden Gesten angedeutet wird, was passiert. Das genügt jedoch, um die Phantasie der Betrachterin anzuregen. Zu Recht ist der Band eingeschweißt und ab 16+ empfohlen.

„Junjo Romantica“ wendet sich an das ältere weibliche Publikum, das Boys Love-Serien schätzt, die das Thema humorig und zugleich expliziter angehen. Die Geschichte ist im Studenten-Milieu angesiedelt und handelt von unerfüllter Liebe, Eifersucht, Missverständnissen, Ängsten und – Leidenschaft. Wer Serien wie „Verliebter Tyrann“, „Love Mode“, „Yellow“ oder „Gravitation“ schätzt, dürfe auch an diesem Titel viel Vergnügen haben und kann sich auf mindestens sechs weitere Bände freuen. (IS)



Rika Tanaka & Nao Kodaka

Kilala Princess 1, Japan, 2005, in Zusammenarbeit mit Disney, USA

EMA, Köln, 12/2006

TB, Manga, Märchen, Fantasy, 3-7704-6651-9/978-3-7704-6651-1, 200/500

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

Kilala und Erika sind die besten Freundinnen, daher freut sich Kilala sehr, dass Erika die aussichtsreichste Kandidatin beim Prinzessinnen-Wettbewerb der Schule ist. Zufällig lernt Kilala Rei und seinen Begleiter Waldow kennen, die nach der Prinzessin suchen, die ihr Land vor einer großen Bedrohung retten soll. Kilala ist davon überzeugt, dass es sich um Erika handeln muss. Aber diese wird plötzlich entführt!

Auf der Suche nach der Freundin öffnet sich für Kilala und Rei die Wunschpforte. Auf einmal befinden sich beide im Märchenland bei Schneewittchen und den sieben Zwergen. Sie wandern weiter zum Schloss, um den Spiegel der bösen Königin um Rat zu fragen und geraten dadurch in Gefahr. Nach einigen Abenteuern wird Erika zwar gefunden, aber sie ist irgendwie anders als zuvor. Kilala ertappt ihre Freundin beim Diebstahl des Diadems, das Reis Prinzessin bestimmt ist, und nimmt die Verfolgung auf...

„Kilala Princess“ ist ein sehr spannender Manga für Mädchen von 8 – 12 Jahren, die selbst gerne eine Prinzessin wären und davon träumen, dass eines Tages ihr Märchenprinz auftaucht. Kilala ist die Hauptfigur. Jede hätte gern eine treue Freundin wie sie, die nicht eifersüchtig ist, wenn eine andere mehr Glück hat, wie z. B. Erika bei der Prinzessinnen-Wahl, und die mutig eingreift, wenn es gefährlich wird. Man kann sich sehr gut in Kilalas Rolle hinein versetzen.

Kilala verliebt sich in Rei, und er hat sie offensichtlich auch sehr gern, aber da er einen Auftrag erfüllen muss, will er seine Reise fortsetzen. Der Diebstahl des Diadems ändert die Pläne von allen und ist der Beginn eines neuen Abenteuers für Kilala und ihren Freunden.

Die Geschichte ist aufregend und voller Überraschungen. Es gibt allerdings keine brutalen Szenen. Die Zeichnungen sind einfach, aber hübsch und manchmal auch lustig. Die Disney-Figuren sehen genauso aus, wie man sie aus ihren jeweiligen Serien kennt, und handeln, wie man es von ihnen gewöhnt ist. Sie wurden nicht dem Manga-Stil angepasst.

Eine ähnliche Serie für Jungen der gleichen Altersgruppe gibt es auch: „Kingdom Hearts“ und „Kingdom Hearts – Chain of Memories“ von Shiro Amano: Hier treffen Nintendo-/Manga-Charaktere (u. a. „Final Fantasy“) mit Disney-Figuren (Donald Duck, Goofy etc.) zu einem Crossover zusammen.

„Kilala Prinzess“ und „Kingdom Hearts“ eignen sich sehr für junge Leser, da beide Serien spannend und lustig sind, es keine wirklich schlimmen Szenen gibt und man ein gutes Ende erwarten darf. (JS)



Kazurou Inoue
Midori's Days 1

Midori no Hibi Vol. 1, Japan, 2003

EMA, Köln, 12/2006

TB, Manga, Comedy, Romance, Fantasy, 3-7704-6635-7/978-3-7704-6635-1, 190/600

Aus dem Japanischen von Oke Maas

Der Raufbold Seiji Sawamura darf den Ausdruck, dass eines Mannes rechte Hand seine beste Freundin ist, ganz wörtlich nehmen, denn plötzlich ist seine in unzähligen Schlägereien bewährte Rechte fort, und ihren Platz nimmt die winzige Midori ein. Seiji ist entsetzt: Wie kann er so in die Schule gehen, sich

prügeln oder auch nur alltägliche Tätigkeiten verrichten?

Obwohl Midori selbst nicht weiß, was mit ihr passierte – ihr eigentlicher Körper liegt seither im Koma -, ist sie glücklich, bei Seiji sein zu dürfen, denn sie ist schon lange heimlich in ihn verliebt. Natürlich bemüht sie sich, ihm seine Hand zu ersetzen, was mitunter für beide recht unangenehm sein kann...

Für weitere Probleme sorgt Seijis Mitschülerin Takako, die ihn zunächst für einen Rüpel hält, ihn aber mit anderen Augen zu sehen beginnt, nachdem er ihr gegen eine Bande streitsüchtiger Jungen beisteht. Sie lädt ihn sogar ins Kino ein, aber das Date verläuft nicht so, wie sie es gern hätte. Außerdem gibt es noch Kota, der in Midori verliebt ist, sich aber immer zurückhielt, da er weiß, dass sie mit Seiji befreundet sein möchte.

„Midori's Days“ zählt zu den Serien, die First Love im Schüler-Milieu thematisieren. Durch ein bisschen Fantasy wird die Story aus dem Alltäglichen gehoben, so dass viele kuriose Szenen möglich sind, die zum Lachen reizen.

Die Hauptfigur Seiji Sawamura ist ein typischer siebzehnjähriger Junge. Er ist als Raufbold versprochen, weil er sich die Gangs vom Leib hält und Schwächere beschützt. Die Mädchen haben Angst vor diesem Imponiergehabe, so dass er immer noch keine Freundin hat. Um seine hormonellen Nöte muss er sich selbst kümmern – bis die kleine Midori seine rechte Hand ersetzt. Nun hat er zwar eine niedliche Freundin, aber so hat er sich das Zusammensein mit ihr nicht vorgestellt. Hinzu kommt, dass niemand sein Geheimnis erfahren darf, und prompt gerät er immer wieder in peinliche oder heikle Situationen. Er darf sich auch nicht mehr prügeln, denn Midori könnte dabei verletzt werden, aber das ist ihm ganz recht, weil er Gewalt in Wirklichkeit ablehnt.

Seine Veränderung bleibt nicht unbemerkt. Nach Midori sieht auch Takako endlich Seijis guten Kern und fängt Feuer. Seiji jedoch ist viel zu vertrottelt – und mit Midori beschäftigt -, um davon etwas zu bemerken. Natürlich reagiert Midori eifersüchtig auf die Rivalin, so dass für die Zukunft viele Konflikte und noch mehr skurrile Situationen zu erwarten sind.

Die Serie ist auf acht Bände angelegt und wendet sich an Leser ab 13. Allerdings sind die Scherze mitunter etwas derb, was eher den Geschmack der Jungen als den der Mädchen treffen dürfte. Die Zeichnungen sind gefällig, auch wenn viele superdeformierte Abbildungen eingestreut werden, und unterstützen die humorige Handlung. (IS)



Asuka Jun

Tim Burtons The Nightmare before Christmas, Japan, 2005

EMA, Köln, 11/2006.

TB, Manga, Comedy, Mystery, 3-7704-6631-4/978-3-7704-6631-3, 176/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspari

Das Flickerpüppchen Sally ist bis über beide Ohren in den charismatischen Jack Skellington verliebt. Dieser wird in dem Städtchen Halloween als Kürbiskönig und Meister des Spukes verehrt. Doch Jack ist nicht glücklich. Als er eines Nachts schwermütig spazieren geht, gerät er durch Zufall in eine ihm unbekannte Stadt, Christmastown. Jack ist begeistert von dieser fremden Welt, und plötzlich weiß er ganz genau, was ihn so bedrückt hat. Er ist es leid, ständig Furcht und Schrecken in der Menschenwelt verbreiten zu müssen. Also beschließt der Herr des Halloween kurzerhand, den Weihnachtsmann entführen zu lassen, um den Kindern zukünftig nur noch Freude zu bereiten. Sally ahnt, dass dies nicht gut gehen wird. Doch ob sie Jack aufhalten kann?

Bei "The Nightmare before Christmas" handelt es sich um die liebevolle und gelungene Manga-Umsetzung des Filmklassikers von Tim Burton. Der Zeichnerin ist es hervorragend gelungen, die liebenswerten, phantasievollen und skurrilen Figuren des Films aufs Papier zu bringen. Neben Jack und Sally tummelt sich in dieser bunten und etwas anderen Weihnachtsgeschichte jede Menge ‚gruseliges‘ Volk. Zum einen gibt es da den verrückten Dr. Finkelstein, der Sally erschaffen hat und diese wie eine Gefangene behandelt, oder den bitterbösen Oogie Boogie, der den Weihnachtsmann gefangen hält. Aber es gibt auch liebenswerte Charaktere wie z.B. Jacks niedlichen Bettlakenhund Zero mit seiner leuchtenden Nase. Natürlich kommt auch der echte Nikki Graus, ähm, Nikolaus vor.

Das Weihnachtsfest wird auf köstliche und angenehme Art und Weise auf die Schippe genommen. Trotzdem stellt sich bei dieser gelungenen Weihnachtsparodie auch so etwas wie eine besinnliche Stimmung ein, denn es gibt auch ruhigere Momente und eine kleine Romanze. Die Geschichte ist für all jene empfehlenswert, die einmal eine etwas andere Weihnachtsgeschichte mit einer gehörigen Portion Humor erleben wollen. Auch kleine und große Gruselfans kommen voll auf ihre Kosten. Zum Schluss sei der Manga auch den Fans des humorigen Comics ans Herz gelegt. (CZ)



Mikiyo Tsuda

Princess Princess 5, Japan, 2006

EMA, Köln, 12/2006

TB, Manga, Comedy, 3-7704-6629-2/978-3-7704-6629-0, 192/650

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

1 Farbillustration

Die Wahlen für die Schülermitverwaltung stehen an. Jeder ist davon überzeugt, dass Akira Sakamoto der neue Vorsitzende sein wird. Jeder bringt dem freundlichen Jungen so viel Respekt entgegen, dass man ihn bloß mit

„Herrn Sakamoto“ anspricht. Dann jedoch taucht der ehrgeizige Neuzugang Mitaka auf und will Akira den Posten streitig machen.

Während Akira das Amt gar nicht um jeden Preis haben möchte, sind seine Freunde ganz anderer Meinung. Toru und Yujiro halten Mitaka für einen arroganten Aufschneider und wollen als Prinzessinnen Akiras Wahlkampf unterstützen. Unerwartet schert Mikoto aus: Er findet Mitaka gar nicht so übel...

Toru, Yujiro und Mikoto sorgen als Prinzessinnen durch ihr hübsches Aussehen für etwas Glanz an einer Jungenschule. Dafür genießen sie auch allerlei Privilegien. Jedoch nicht jeder von ihnen findet schnell in diese Rolle hinein, zu der auch gehört, in Mädchenkleidung bei schulischen Events aufzutreten.

Nun ist einige Zeit vergangen, in der die drei in ihre Aufgaben hineingewachsen sind, so dass sich der Fokus auf einen ihrer Freunde richtet, der immer im Schatten der anderen Mitglieder seiner Familie, den „schönen Sakamotos“, steht, aber ihre Tradition fortsetzen soll, indem er nach seinem Bruder das Amt des Vorsitzenden der SMV bekleidet. Auch die Prinzessinnen gehören zum Wahlkampfprogramm.

Das Thema lässt auf romantische Szenen schließen, aber tatsächlich ist „Princess Princess“ keine Boys Love-Serie. Entsprechende Momente sind begrenzt auf die Versuche von Toru und Yujiro, Mädchen anzubaggern, und auf den Besuch von Mikotos Freundin. Die Freundschaft der Jungen untereinander steht im Vordergrund. Jeder der Hauptcharaktere hat Probleme, und die anderen helfen, so gut sie können.

Wer Mikiyo Tsudas andere Serien kennt, trifft hier auf bekannte Gesichter: Figuren aus „The Day of Revolution“ tauchen auf, und mehr über Akiras Probleme verrät der Oneshot „Family Complex“. Weitere Titel der Mangaka sind unter ihrem anderen Pseudonym Taishi Zaou bei EMA erschienen, darunter „Electric Hands“, „Yuigon“, „Color“ (zusammen mit Eiki Eiki) usw., die allerdings zum Genre Boys Love zählen.

Die Reihen von Mikiyo Tsuda sind ausnahmslos ansprechend gezeichnet, romantisch und humorig. Sie wenden sich an Leserinnen ab 14, die Bishonen und ungewöhnliche Themen mögen. Leider ist „Princess Princess“ mit diesem Band abgeschlossen. Etwas darüber hinweg trösten können sicher die anderen Titel und der Anime, den man bald auch hier im Fachhandel wird erhalten können. (IS)



Minene Sakurano

Wiedersehen mit Shao 2, Japan, 2006

Tokyopop, Hamburg, 11/2006

TB, Manga, Fantasy, Comedy, 3-86580-342-3/978-3-86580-342-9, 180/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

Alien, Engel, Feen oder Göttinnen – naive etwas weltfremde Mädchen, die ihr kindliches Verhalten noch nicht abgelegt haben – gehören schon seit Jahren zu den beliebtesten Manga- und Anime-Figuren. In Verbindung mit einem einsamen jungen Mann lernen sie das Leben auf der Erde kennen und schließlich auch die Liebe. Das ist in „Shao die kleine Mondfee“ nicht anders, die nun mit der Reihe „Wiedersehen mit Shao“ nahtlos fortgesetzt wird.

Beim Sturz von der Schaukel verliert Shao ihre magischen Kräfte und ist nun nicht mehr fähig dazu, ihre Hilfsgeister zu rufen. Die Freunde versuchen ihr zu helfen, was alles aber irgendwie noch etwas schlimmer macht, als es schon ist. Vor allem Kohon macht sich Sorgen, denn er erfährt, dass sie noch schwächer werden könnte. Nur wenn sie sich unter den Schutz eines bestimmten Siegels stellt, kann sie ihre Kräfte wieder zurück gewinnen, sonst wird sie zu einem normalen Menschen.

Die junge Mondfee nimmt es gelassener und ist erst einmal nicht gewillt, sich weiter darum zu kümmern. Sie versucht, sich in das neue Leben ohne Magie einzugewöhnen und noch weiter hinter das Geheimnis der Liebe zu kommen. Deshalb nimmt sie auch das Angebot an, in der nächsten Schulaufführung als Julia in „Romeo und Julia“ mitzuwirken...

Der Manga wendet sich vor allem an jüngere Leser. Die niedlichen und chaotischen Charaktere erleben harmlose und jugendfreie Abenteuer, in denen mehr das Miteinander der Figuren als wirklich die Liebe zwischen den Helden im Vordergrund steht. Alberne Gags und die verworrene, stellenweise auch etwas nichts sagende Handlung dürften Ältere dagegen eher abschrecken. (CS)



Yuu Watase

Zettai Kareshi 5, Japan, 2004

EMA, Köln, 11/2006

TB, Manga, Romance, SF, 3-7704-6560-1/978-3-7704-6560-6, 192/500

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Nachdem sich Riico mehrmals unglücklich verliebte, glaubt sie, dieser Misere nur entrinnen zu können, indem sie sich den perfekten Liebhaber kauft: den Androiden Night.

Nach vielen turbulenten Abenteuern muss Night nun gewartet werden, und zurück bleibt lediglich eine Action-Figur. Zufälligerweise entdeckt eine von Riicos Mitschülerinnen den geschrunpften Night und leiht ihn sich aus. Night erfährt von Miyabes tragischem Geheimnis und gibt ihr neuen Mut.

Riico bekommt Night unbeschadet zurück, doch ein neuer Schock erwartet sie: Gaku teilt ihr mit, dass Night nicht zu reparieren sei. Das Ersatzmodell zeigt einige merkwürdige Eigenarten und soll darum auch wieder eingezogen werden. Als Gaku und seine Helfer auftauchen, um ihren Auftrag auszuführen, ist Soushi zur Stelle, um den beiden zu helfen – obwohl er in Riico verliebt ist und Night als Rivalen betrachtet.

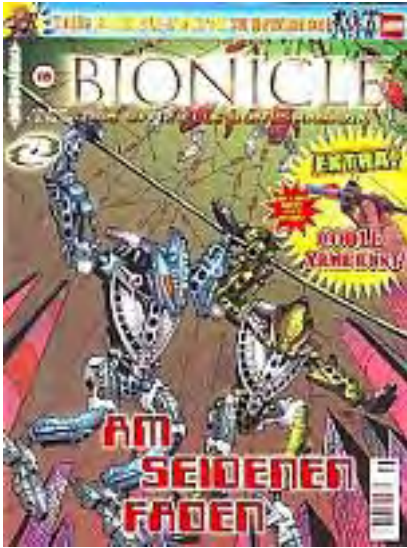
Schließlich drängt Soushi Riico, sich zwischen ihm und Night zu entscheiden...

Yuu Watase verbindet in ihren Serien gern Schüler-Milieu mit Phantastik und First Love: Ein normales Mädchen wird aus dem tristen Alltag gerissen und landet in einer romantischen, aber auch gefährlichen Welt („Fushigi Yuugi“) oder aber sie begegnet überaus attraktiven Personen, die weit mehr sind als normale Menschen („Ayashi no Ceres“). Stets steht sie zwischen einem Verehrer aus ihrem unmittelbaren Umfeld und einem geheimnisvollen, ungewöhnlichen Mann, für den es nicht wirklich einen Platz in ihrem Leben gibt.

Dieser Band bestätigt nun, was man schon immer ahnte, nämlich, wem Riicos Herz tatsächlich gehört. Falls es nicht zum Schluss noch eine Überraschung gibt, folgt die Mangaka damit der Tradition ihrer anderen Reihen. Auch wird enthüllt, woher Gaku und seine Androiden stammen, wodurch „Zettai Kareshi“ einen deutlichen Ruck in Richtung SF macht.

Allerdings stehen die phantastischen Elemente nicht im Vordergrund. Sie sorgen lediglich dafür, dass eine an sich konventionelle Liebesgeschichte aus dem Alltäglichen herausgehoben und um einige überraschende Entwicklungen bereichert wird. Natürlich kommt auch der Spaß nicht zu kurz, denn lustige Szenen wechseln sich regelmäßig mit spannenden, dramatischen und romantischen Momenten ab.

„Zettai Kareshi“ wendet sich hauptsächlich an Leserinnen ab 13, die romantisch-witzige Geschichten mögen. Riico bietet sich zur Identifikation an – denn ihr Problem ist sicher den Meisten hinreichend bekannt, und wer hätte nicht gern einen treuen Superlover. Vor allem die Fans von Yuu Watase, die den ansprechenden Stil der populären Zeichnerin schätzen, werden ihre Freude an dieser Serie haben. (IS)



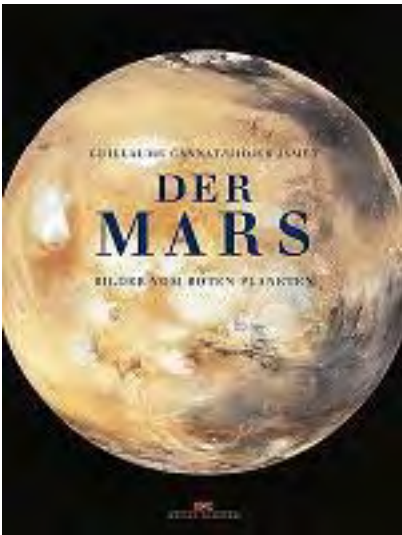
Bionicle 16

*Bionicle 26, USA, 2005/06
 Dino/Panini, Stuttgart, 1/2006
 Magazin, Action, Fantasy, EAN 4196255102708, 36/270
 Aus dem Amerikanischen von Steve Kups
 Titel- und Innenillustrationen von Randy Elliott u. a.*

Wenn Kinder an einem Spielzeug Gefallen finden, nehmen sie auch gerne Comics, Filme oder Bücher an, um mehr über ihre Helden zu erfahren. Deshalb ist es seit den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts üblich, nicht nur Actionfiguren herzustellen, sondern ihnen auch noch eine Hintergrundgeschichte zu geben. Dies ist auch bei den Bionicle-Figuren von Lego der Fall. Durch den in dem Magazin veröffentlichten Comic erhalten die Plastikhelden einen wieder erkennbaren Charakter, und die Abenteuer, die sie erleben, werden plastischer und vorstellbarer. Mit Daten und Fakten werden Informationen geliefert, die

neugierig auf Zusatzmodule und/oder neue Figuren machen sollen. Als Gimmick ist diesmal eine Armbrust mit Styroporpfilen zu finden.

Vor allem Jungen zwischen sechs und zwölf Jahren, die die Spielzeuge sammeln, werden von den durchweg simplen Geschichten und Hintergründen begeistert sein, da sie doch Informationen erhalten, mit denen sie gegenüber ihren Kumpels angeben können. Und das ist der Vermarktung der Figuren letztendlich dienlich. Mehr leider nicht. (CS)



Guillaume Cannat & Didier Jamet

Der Mars – Bilder vom roten Planeten

*Mars comme si vous y étiez!, Frankreich, 2004
 Belius Klasing Verlag, Bielefeld, 7/2005
 HC mit Schutzumschlag, Astronomie, Bildband, Sachbuch, 3-7688-1678-8, 128/2200
 Aus dem Französischen von Gottfried Riekert
 Titelgestaltung von Ekkehard Schonart
 Bildaufbereitung und Karten von Guillaume Cannat
 ca. 200 Fotos, Abbildungen und Karten*

Nachbarplanet Mars beschäftigte die Menschen über Jahrhunderte hinweg mehr als jede andere Welt des Sonnensystems. Seine rötliche Färbung ist auch ohne Teleskop zu erkennen. Man benannte den Planeten nach dem römischen

Kriegsgott und schrieb ihm unheilvolle Eigenschaften zu, stand er doch oft am Firmament, wenn Kämpfe und Konflikte drohten.

Die eisbedeckten Polkappen weisen auf Wasser hin, so dass sich die Theorie vom Leben auf dem Mars über lange Zeit hielt. Die Annahme, dass einfache Lebensformen in den so genannten Marskanälen existieren, konnte auch durch die Sonden und Roboter, die Materialproben sammelten, nicht bestätigt werden.

Trotzdem fühlen sich noch immer viele SF-Autoren dadurch inspiriert, abenteuerliche Geschichten über den Mars zu schreiben. Eine der populärsten ist zweifellos „Krieg der Welten“ von H. G. Wells, das Gorge Orwell für sein legendäres Hörspiel als Vorlage diente, u. a. von Steven

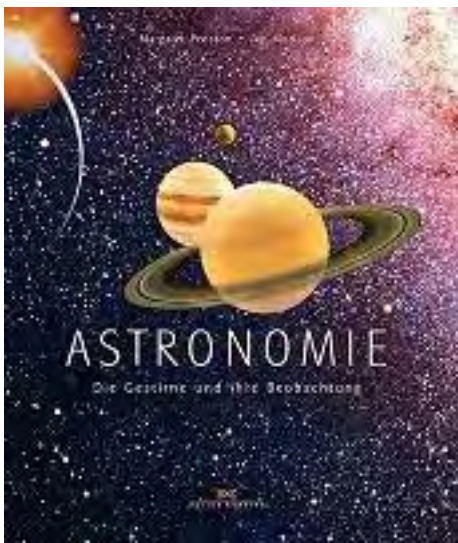
Spielberg verfilmt wurde und Jeff Wayne zu dem Soundtrack „The War of the Worlds“ inspirierte, für den Künstler wie Richard Burton und Justin Hayward gewonnen werden konnten.

Der vorliegende großformatige Bildband zeigt einige der schönsten Fotos des Planeten Mars, die einige seiner Geheimnisse verraten, z. B. was es mit den Marskanälen auf sich hat, welche geographischen Details den Mars prägen, wie ihn die Jahreszeiten beeinflussen.

Die Autoren laden den Leser zu einer phantastischen Reise ein, die auf der Erde beginnt, den Mars vom Weltraum aus zeigt und schließlich Bilder von der Planetenoberfläche präsentiert. Karten ergänzen die Fotos. Kurze Texte fassen das momentan bekannte Wissen über den Mars zusammen.

Die Gestaltung des Bandes ist sehr ansprechend: Hardcover mit Schutzumschlag, hochwertiges Glanzpapier, viele kleine und große Farbfotos – einige lassen sich sogar aufklappen. Die Texte beschreiben die Abbildungen und sind auch für Laien leicht verständlich.

Für Hobby-Astronomen ist dieser schöne und informative Bildband zweifellos ein Highlight. Als Geschenkidee oder für die eigene Sammlung bietet er sich geradezu an. (IS)



Margaret Penston & Ian Morison

Astronomie – Die Gestirne und ihre Beobachtung

Astronomy, Großbritannien, 2004

Delius Klasing Verlag, Bielefeld, 7/2005

HC mit Schutzumschlag, Astronomie, Bildband, Sachbuch, 3-7688-1656-7, 192/2990

Aus dem Englischen von Dr. Hünsch, Dr. Frank und Birgit Toussaint

Titelgestaltung von Ekkehart Schonart

ca. 400 Fotos, Illustrationen und Abbildungen von diversen Künstlern und Agenturen

Die Astronomie zählt zu den Wissenschaften, die besonders faszinieren – und das seit Jahrhunderten. Durch Technik und Raumfahrt haben sich im Laufe der Zeit das Weltbild und die Vorstellungen vom Kosmos gravierend gewandelt.

Das vorliegende, wunderschön gestaltete Sachbuch, das zugleich ein Bildband ist, schildert die Entwicklung der Astronomie von ihren Anfängen bei den frühen Hochkulturen bis hin zur Gegenwart. Herausragende Erkenntnisse und technische Errungenschaften namhafter Forscher werden ausführlich erläutert. Obwohl Fachtermini verwendet werden, sind die Erklärungen gut verständlich, so dass auch jugendliche Hobby-Astronomen den Ausführungen leicht folgen können.

Ferner wird die Entstehung des Sonnensystems geschildert. Der Sonne, allen Planeten und ihren größten Monden sind eigene Kapitel gewidmet, in denen ihre Besonderheiten aufgeführt sind. Dabei stützt man sich auf die neuesten Entdeckungen, die man den Sonden und den leistungsfähigsten Teleskopen zu verdanken hat. Ebenfalls berücksichtigt sind die Asteroiden und anderen Kleinkörper des Sonnensystems.

Die Geburt und der weitere Entwicklungsverlauf einer Sonne werden beschrieben. Die astrophysikalischen Vorgänge, Typen und Entfernung sind weitere Themen. Galaxien, die Urknall-Theorie u. v. m. werden vorgestellt.

Nach dieser Einführung befasst sich die zweite Hälfte des Bandes mit praktischen Anleitungen zur erfolgreichen Beobachtung von Himmelskörpern: der Kauf und die Pflege eines geeigneten Teleskops, die Benutzung von Sternkarten unter Berücksichtigung der jahreszeitlichen Veränderungen der Sternbilder, Hinweise zu den Phänomenen, die man mit den entsprechenden Hilfsmitteln erkennen kann. Der Band schließt mit einem Glossar der Fachbegriffe und einem Index, der einem das Suchen nach bestimmten Themen erleichtert.

Die informativen Texte werden ergänzt durch passende Abbildungen, kleine und doppelseitige. Das Betrachten der Fotos und Grafiken ist ein wahrer Genuss – es macht wirklich Freude, in diesem schönen Buch zu lesen. Die Aufmachung ist ebenfalls gelungen: Hardcover mit

Schutzumschlag, hochwertiges Glanzpapier, übersichtliche Anordnung der Texte, die Abbildungen lockern die Erklärungen auf.

Wer sich für Astronomie interessiert und schöne Bilder schätzt, sollte einen Blick in dieses Sachbuch werfen. Auch ist es ein schönes Geschenk für jeden Hobby-Astronom. (IS)

Foto & Film



Michael Petzel und Marianne Winkler (Hrsg.)

Meine Freunde, die Stars – Fotografien von Lothar Winkler

Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin, 4/2006

HC mit Schutzumschlag, Foto-Bildband, Kino, Fernsehen, Musik, Fotografie, 3-89602-691-7/978-3-89602-691-0, 416/4990

Titel- und alle weiteren Fotos (ca. 1000) von Lothar Winkler, Archiv Hipp-Foto Marianne Winkler

Text von Michael Petzel

Lothar Winkler, geboren 1927 in Berlin, wollte ursprünglich Bauer werden und besuchte sogar die Landwirtschaftliche Schule, aber dann entdeckte er die Liebe zur Fotografie. Mit einer kleinen Kamera macht er erste Aufnahmen und entwickelt diese im heimischen Badezimmer selbst. Schon bald stellt ihn die „Berliner Morgenpost“ als Bezirksreporter ein, danach wechselt er zur „BZ“ und wird 1956 durch die Fotos, die er beim Ungarn-Aufstand

schoß, und seine Inhaftierung in Budapest in der Journalistenszene bekannt.

Dank der Vermittlung von Günter Arendt wird Lothar Winkler der persönliche Fotograf vom neuesten Star am deutschen Schlagerhimmels: Caterina Valente. Von da an beginnt sein Aufstieg zu einem der beliebtesten Fotografen bekannter Künstler. Seine Bilder erscheinen in der Jugendzeitschrift „Bravo“ und später in vielen anderen Magazinen, darunter „Neue Revue“, „Quick“, „Lui“, „Playboy“.

Viele der Stars, die Lothar Winkler durch die Arbeit kennen lernt, zählen zu seinen persönlichen Freunden, beispielsweise Freddy Quinn, Mario Adorf und Gitte Haenning. Sie alle kommen zu ihm ins Studio, oder er begleitet sie zu den Drehorten in aller Welt. Einige wie Ingrid Steeger verdanken ihm gar ihre Entdeckung.

Als Ende der 60er Jahre die Zeit der großen Kino-Filme und Glamour-Stars vorüber ist, konzentriert sich Lothar Winkler auf das, was ihm schon immer besondere Freude bereitete: das Fotografieren schöner Frauen. Die Medien sind bereits aufgeschlossener, so dass die Models ihre Hüllen fallen lassen dürfen.

Doch zunehmend ist Masse statt Klasse gefragt. Zwar passt sich Lothar Winkler auch diesen Anforderungen an und produziert statt künstlerisch inszenierten Akten nur noch Nacktheit ohne sinnliche Ausstrahlung für das breite, anspruchslose Publikum, doch lässt die Zahl der Aufträge nach, denn es gibt eine neue Generation Fotografen, die von ihm lernte und für weniger Geld die schlichten Wünsche der Redakteure zu erfüllen weiß.

Im Oktober 2000 stirbt Lothar Winkler überraschend.

Einige Jahre später öffnet seine Witwe Marianne Winkler das Archiv ihres Mannes, so dass einige seiner schönsten Aufnahmen in dem vorliegenden Foto-Bildband bewundert werden können.

Bei den meisten der Fotos handelt es sich um schwarz-weiß Bilder, die mindestens mit einer Mittelformat-Kamera geschossen wurden. Obwohl die Zeit auch für Lothar Winkler nicht stehen blieb, ist der Anteil an Farb-Aufnahmen vergleichsweise gering. Man kann nur vermuten, dass die Einführung des Farbfilms mit dem Ende der kreativsten Schaffensphase zusammenfiel und daher nur einen kleinen Teil der Arbeiten von 1950 – 1970 ausmacht. Auf spätere Fotos wurde hier verzichtet.

Man findet gestellte Szenen im Studio oder im Freien und viele Schnappschüsse, die private Momente im Leben der Stars festhalten und sie zeigen, wie man sie sonst selten zu sehen

bekommt. Gelegentlich ist auch Lothar Winkler selbst das Motiv der Kamera. Allen Bildern ist gemein, dass der Fotograf nicht nur technisch sein Handwerk beherrschte, sondern stets das richtige Gespür hatte für die Launen seiner Stars, die passende Umgebung und den geeigneten Zeitpunkt, um auf den Auslöser zu drücken. Viele Fotos sind nicht einfach Pinups, sondern erzählen durch den geschickt gewählten Hintergrund eine richtige Geschichte.

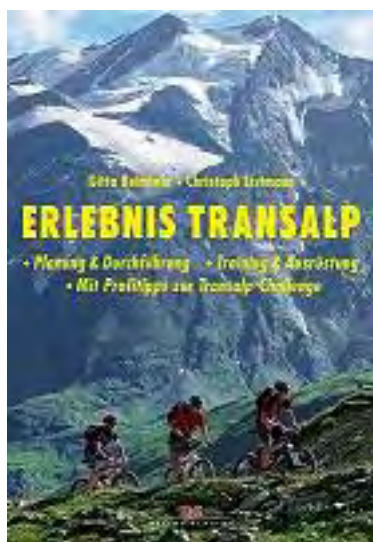
Dieser Band ist mehr als nur eine großartige Foto-Sammlung von Stars der 50er und 60er Jahre; es ist auch ein Stück Zeitgeschichte. Man kann verfolgen, welche Idole kamen und gingen, wie sich die Mode in rund zwanzig Jahren veränderte, wie die Technik das Leben beeinflusste, wie Städte wuchsen, wie neue Bedürfnisse geschaffen wurden – wie selbst die Art des Fotografierens einen Wandel durchmachte. Von daher spricht das Buch einen großen Personenkreis an: (Amateur-) Fotografen, Cineasten und Musik-Freunde, geschichts- und modeinteressierte Leser. Auf über 400 Seiten bietet dieser prächtige Foto-Bildband auf festem, hochwertigem Glanzpapier rund tausend ganzseitige und kleine Bilder, in Farbe und Schwarz-weiß, die man gern immer wieder anschaut, da sie so viel zu erzählen haben.

Man kennt fast alle Stars, die des nationalen und des internationalen Films - Jayne Mansfield, Kirk Douglas, Spencer Tracy, Richard Widmark, Jean Marais, Curd Jürgens, Fritz Lang, Sophia Loren, Eddie Constantine, Alfred Hitchcock, Lex Barker, Alain Delon, Marlene Dietrich, Joachim Fuchsberger, Heinz Drache, Hardy Krüger -, gefeierte Musiker und Sänger – Louis Armstrong, Bill Haley, Johannes Heesters, Peggy March, Gilbert Bécaud, Katja Ebstein, Peter Kraus, Zarah Leander, Peter Alexander, Sammy Davis jr., Roy Black, Amanda Lear, Beatles, Elvis Presley, Jimmy Hendrix, Rolling Stones usw. Das Namensverzeichnis liest sich wie das Who Is Who der Prominenz. Wer damals Teenager oder Erwachsener war, bei dem werden Erinnerungen wach an die Poster, die man sich ins Zimmer hängte (und die wohl zu einem Großteil von Lothar Winkler stammten), an die Schallplatten, die man immer wieder hörte, und an die Filme, die ins Kino lockten und die TV-Seher bannten (u. a. die Karl May-Filme, die Edgar Wallace-Krimis, „James Bond“) und an vieles mehr.

„Meine Freunde, die Stars“ lädt zu einer Reise in die Vergangenheit ein, als glamouröse Frauen und Charakterdarsteller den Film prägten, als rebellierende Jugendliche mit dem Rock'n'Roll für einen Musiktrend sorgten, der weltweite Begeisterung auslöste, als das Wirtschaftswunder in Deutschland für einen neuen Optimismus sorgte. Der damalige Zeitgeist spiegelt sich in allen Fotos wieder.

Ein wunderschönes Geschenk besonders für die Sammler aufwändiger Foto-Bildbände und Cineasten! (IS)

Reise



Gitta Beimfohr & Christoph Listmann **Erlebnis Transalpen**

Delius Klasing Verlag, Bielefeld, 3/2006

SC, Sachbuch, Reise, 3-7688-1765-2/978-3-7688-17653, 152/1490

Umschlaggestaltung von Gabriele Engel unter Verwendung von Fotos von Marco Toniolo

Innenfotos von diversen Fotografen

Bergwandern und Bergsteigen hat Konkurrenz bekommen durch die Möglichkeit, die Höhen mit dem Mountainbike zu erobern. Wer ein wenig Erfahrung hat, weiß natürlich, dass es nicht damit getan ist, das Auto am Fuß der Berge auf dem Parkplatz abzustellen und dann einfach mit dem Rad drauf los zu fahren, bis man keine Lust mehr hat.

Grundsätzlich gilt bei Bergtouren, dass eine gründliche Vorbereitung für das Gelingen der Tour unerlässlich ist – je schwieriger die Route,

umso wichtiger ist die Planung. Das vorliegende Buch möchte viele notwendige Ratschläge geben, damit der erste Ausflug nicht gleich zu einem Desaster wird.

Die Autoren haben selbst Erfahrungen bei Radtouren durch die Alpen gesammelt und lassen Neulinge an ihren Kenntnissen teilhaben und geben auch jenen, die schon Touren unternommen haben, Tipps, die ihnen vielleicht noch unbekannt sind.

Das Buch ist übersichtlich in mehrere Abschnitte gegliedert:

Beginnend bei der Routen-Planung wird eindringlich darauf hingewiesen, dass immer das schwächste Mitglied der Gruppe Schwierigkeitsgrad und Tempo bestimmt. Vorteile von arrangierten Gruppen-Trips gegenüber selbst erstellten Touren, das Übernachten in Hotels bzw. das Biwakieren in Hütten, die unterschiedlichen Möglichkeiten der Heimkehr nach einer Alpenüberquerung werden gegeneinander abgewogen, doch darf sich jeder selbst entscheiden, was seinen Bedürfnissen am ehesten entspricht.

Ein weiteres wichtiges Thema sind Karten. Welche werden benötigt und sind gut? Gib es Möglichkeiten, auch hier Gewicht zu sparen und das Material zu schonen? Wie interpretiert man sie richtig? Es ist unerlässlich, Karten lesen zu können und auch die Pläne der Bereiche um die eigentliche Route herum mit sich zu führen für den Fall, dass durch schlechtes Wetter, einen unerwarteten Wintereinbruch oder sonstige unvorhersehbare Ereignisse ein anderer Weg genommen werden muss.

Auch der Ausrüstung wird ein Kapitel gewidmet. Welchem Bike sollte man den Vorzug geben, welche Werkzeuge sind mitzuführen, welche Kleidung ist zu empfehlen und wie pflegt man sie bzw. sich selbst, wenn man nur das Allernotwendigste bei sich hat?

Auch in den Jahreszeiten, die für eine Alpenüberquerung mit dem Fahrrad oder das Bergwandern ungeeignet sind, sollte man sich fit halten, da man sonst nicht über die Kondition verfügt, um die doch anstrengende Tour zu überstehen. Ernährungstipps werden gegeben, sportliche Übungen werden beschrieben - und was man sonst machen kann. Ist es endlich soweit, darf man sich und seine Kameraden nicht überschätzen.

Gibt es trotz aller Vorkehrungen Pannen, ist ein First-Aid-Kit nützlich. Es wird erläutert, wie man verschiedene gesundheitliche Probleme selbst behandeln kann, doch sollte man stets ein Handy dabei haben, um Hilfe rufen zu können.

Wenn man die Gefahren der Berge nicht unterschätzt und die eigenen Kräfte kennt, dann sollte man mit der richtigen Vorbereitung viele schöne Touren über die Alpen genießen können. Das von Experten verfasste Buch gibt viele nützliche Anregungen und wird dadurch zu einem wichtigen Ratgeber. Schöne Fotos veranschaulichen die Erklärungen und wecken die Lust, sobald die warme Jahreszeit da ist, die Bergwelt mit dem Rad zu entdecken. (IS)

Automobil



Matthias Pfannmüller

Mit Tempo durch die Zeit, Deutschland, 2002 (Autovision Günther & Co., Hamburg)

Delius Klasing Verlag, Bielefeld, 3/2006 (2. überarbeitete Auflage)

HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Auto, Geschichte, 3-7688-1729-6/897-3-7688-1729-5, 144/ 2600

Umschlaggestaltung von Kontor 11 Grafikdesign

Innenfotos von diversen Fotografen

Matthias Pfannmüller ist freier Motorjournalist und Fotograf. „Mit Tempo durch die Zeit“ verfasste er 1996 sein erstes Sachbuch, das 2002 im Verlag Autovision und 2006 in 2. überarbeiteter Auflage bei Delius Klasing erschienen ist. Pfannmüller schrieb inzwischen weitere Bücher und veröffentlichte in Zeitungen und Magazinen wie der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, dem „Focus“, dem „Stern“,

dem „Playboy“, „Auto Revue“ u. a.

Der vorliegende Band behandelt die sorgfältig recherchierte Geschichte eines wahren Klassikers unter den Automobilen. Der Tempo, vor allem die dreirädrigen Modelle, sind unvergessen, und auch wenn sie schon seit Jahrzehnten nicht mehr in Deutschland hergestellt werden, so sieht man sie immer noch in Indien, das die Produktion erst vor wenigen Jahren aufgab.

In den 20er Jahren geht die Ära der Droschken endgültig zu Ende, und das Automobil setzt sich durch. Nicht länger ist es ein Spielzeug der Reichen und Sonderlinge, es wird auch für die normalen Bürger erschwinglich und zu einem wichtigen Transportmittel für die Industrie und den Handel. Allerdings macht das neue Verkehrsmittel den Ausbau von Straßen notwendig, und das kostet die Weimarer Republik viel Geld. Steuererhöhungen und die Besteuerung der Autos sind die Folge.

Ausgenommen davon sind Fahrzeuge mit weniger als vier Rädern, die bestimmte Auflagen erfüllen. Max und Oscar Vidal erkennen frühzeitig die Bedeutung des Automobils und die Möglichkeiten, die durch die Gesetzgebung eröffnet werden. Es müssen jedoch noch viele Hürden genommen werden, bis die ersten Tempos in die Hände ihrer Käufer gelangen, und natürlich gibt es auch Konkurrenz. Später nutzt Hitler-Deutschland die Kapazitäten des florierenden Werkes.

Nach dem zweiten Weltkrieg folgt kurzfristig ein Aufschwung. Das Wirtschaftswunder und die steigenden Ansprüche der potentiellen Kunden führen zur Entwicklung vieler (vierrädriger) Varianten und schließlich zur Fusion mit Hanomag. Jahre danach fällt Tempo-Hanomag an DaimlerChrysler, ist dann aber bald nicht mehr überlebensfähig, so dass die Lizenzen nach Indien gehen.

Das Buch schildert die spannende Geschichte voller Höhen und Tiefen einer legendären Automarke und erinnert an Persönlichkeiten, die immer wieder Impulse gaben, bis die Ära des Tempos endgültig vorbei war. Ergänzt wird mit Anekdoten ehemaliger Beschäftigter und einer Typen-Übersicht einschließlich technischer Daten.

Zahlreiche Schwarz-Weiß-Fotos illustrieren diesen schönen Band, der sich in erster Linie an Automobil-Liebhaber und die Freunde seltener historischer Fahrzeuge wendet. Vor allem ältere Leser dürften ihre Freude daran haben, da durch diesen Ausflug in die Vergangenheit viele Erinnerungen geweckt werden. (IS)

Nicht-kommerzielle Presse



Frank Neugebauer

die atmoSFähre 7 – Lyrik-Sonder-Spezial 1989: Aouh & Kamille, Jade, 8/2006

A5, 50 Seiten, Druck, Auflage: 500 Ex., Preis: gratis, gern Tausch gegen andere Fanzines

Bezug: Frank Neugebauer, Moorstrich 1, 26349 Jade

„Aouh & Kamille“ lautet der rätselhafte Titel von Frank Neugebauers Lyrik-Band, der bereits 1989 erschien und dessen Restbestände nun als „atmoSFähre 7“ an interessierte Leser verteilt werden - gratis, aber vorzugsweise gegen ein anderes Fanzine.

Das beiliegende Info-Blatt verrät mehr über dieses Heft. Wie so viele junge Autoren hoffte und hofft auch Frank Neugebauer, dass die Leserschaft, sich für seine Werke – in diesem Fall Lyriken - interessieren wird. Leider jedoch lassen sich Gedichtbände noch viel schlechter verkaufen als Anthologien, selbst wenn sie zu

einem vergleichsweise geringen Obolus zu haben sind. In Folge sind noch immer einige Exemplare verfügbar. Auch das Geheimnis um den Titel wird gelüftet: Lieder des Sängers Prince

standen hierfür Pate. Darauf folgen noch einige Worte zu den verschiedenen Themengruppen, denen die Gedichte zugeordnet werden können.

Wer die Gedichte liest, merkt schnell, dass sie um Dinge kreisen, die den Autor in den 80er Jahren bewegten und mit denen sich auch die meisten seiner Altersgenossen mehr oder minder intensiv auseinandersetzten. So spielen Beziehungen, Musik, die Begeisterung für SF-Literatur und Naturwissenschaften, aber auch Politik und Ökologie – Stichwort ‚Tschernobyl‘ - eine große Rolle. Es ist praktisch ein Ausflug in die Vergangenheit.

Es sind keine lustigen oder satirischen Reime, die man hier findet, sondern ernste Gedanken, die aufs Wesentliche reduziert und in knappen Worten oder Sätzen zum Ausdruck gebracht werden. Der Leser soll zum Nachdenken angeregt und nicht unterhalten werden. Unübersehbar ist der moralisch erhobene Zeigefinger.

Wer sich für Gedichte begeistern kann, die nostalgische Gefühle wecken, hat vielleicht Lust, sich mit Frank Neugebauer in Verbindung zu setzen und Fanzines mit ihm zu tauschen. (IS)